Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 252. Dienstag, 28. Oktober 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 7 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Die Forderung des Moratoriums.

Von Ernst Quabt.

Der Streit darüber, ob Dr. Schacht in Amerika den richtigen Weg gegangen ist und ob er wirkliche Erfolge erzielt hat, will nicht zu Ende kommen. Heute lesen wir, Amerika sei bereit, sich für eine Streichung der Schulden zu entscheiden, morgen wieder, Amerika denke nicht daran, und Dr. Schacht habe in den Wind gesprochen. Wir müssen folgendes voraussetzen: Die ganze Moratoriumsfrage, die Frage der Reparations-Revision, die Frage der Entlastung Deutschlands von den Youngzahlungen muß in Amerika entschieden werden. Es ist nicht notwendig, heute noch einmal zu begründen, weshalb Amerika den Ausschlag gibt. Jeder weiß, daß der größte Teil der Zahlungen, die Deutschland an die Internationale Bank in Basel leisten muß, nach Amerika geht. Deshalb, weil diese Zahlungen, Uebereinkommen gemäß, die Abtragung der Kriegsverbindlichkeiten Frankreichs und Englands an Amerika leisten sollen. England und Frankreich haben, banktechnisch gesehen, ihre Forderungen an Deutschland — wenn sie auch umstritten sind — an Amerika zediert. Amerika hat durch Abkommen das Recht, die Zahlungen, die Deutschland an Frankreich und England zu leisten hat, von Deutschland zu fordern. Will Deutschland nicht zahlen, gibt Amerika die Zession an Frankreich und England zurück, verlangt von diesen beiden Staaten Erfüllung ihrer Schuldverpflichtungen, setzt diese aber in die Lage, sich an den angeblichen Schuldner Deutschland zu halten und von ihm die Zahlungen rigoros einzutreiben. Wir haben leider unsere Wiedergutmachungszahlungen anerkannt, wir haben uns dazu verstanden, Reparationen zu zahlen, und wir müssen zahlen. Es spielt dabei keine Rolle, ob wir, deutsch und deutlich gesagt, übers Ohr gehauen werden. Unsere politische Schwäche machte das möglich. Wir sind nach dem Versailler Vertrag Verbindlichkeiten eingegangen, die sich aus diesem Vertrage nicht rechtfertigen lassen. (Bedingt waren Zahlungen aus dem Einfuhrüberschuß, Entschädigungen, die lange schon geleistet sind, kein Eintreten für die Schulden der anderen, keine Zahlungen aus dem deutschen Volksvermögen, keine Zahlungen mit geborgten Geldern.) Wir haben zum Dawesplan und zum Youngplan unsere Zustimmung gegeben, und Vertrag ist einmal Vertrag.

Nach Lage der Sache bleibt Amerika unser Gläubiger, der Gläubiger, der die Zession jeden Tag zurückgeben kann, so daß die Sanktionen einsetzen können von denen, die uns verpflichtet haben. Und weil diese angeblichen Gläubiger ihre Rechte an Amerika zunächst abgetreten haben, haben sie auch kein Interesse daran, sich in die Frage zu mischen, ob Deutschland entlastet werden soll oder nicht. Ist der Gläubiger, der die Forderungen übernahm, dazu bereit, werden Frankreich und England Ja und Amen sagen. Ist er nicht bereit und will er sich an sie halten, werden sie ungemütlich. Die Entscheidung für Deutschland liegt in Amerika!

Wie man auch über Dr. Schacht denkt, er ist den richtigen Weg, er ist .... nach Amerika gegangen. Gewiß ist er jetzt Privatperson. Seine Haltung zeigt aber, daß er trotzdem für das Interesse Deutschlands wirken will. Er mag kleinlich gewesen sein (darin, daß er den Kommunen, der Industrie, öffentlichen Instituten den Pump im Auslande verbaute, da auf den Schuldner immer die größte Rücksicht genommen wird), er ist aber großzügig, daß er für das Interesse eines Landes arbeitet, obwohl es ihm wenig Dank weiß.

Wie gesagt, gibt es über seine Erfolge zwei Ansichten. Je nachdem die politische Färbung sich der Sache annimmt, urteilt oder berichtet. Man wird deshalb untersuchen müssen, ob Amerika ein Interesse daran hat, von sich aus Erleichterungen für Deutschland zu schaffen. Erleichterungen für Deutschland seitens des Gläubigers, der die Zessionen besitzt, heißt aber Selbstopfer. Die Lage Amerikas ist heute unter dem Gesichtswinkel der Weltwirtschaftskrise zu sehen. Amerika hat seit dem Kriege eine Industrie aus der Erde gestampft, die sich glänzend entwickelt hat, über Rohstoffe wie kein anderes Land verfügt und über Arbeitskräfte und maschinellen Fortschritt, den andere Länder nur schwer eingeholt haben. Es ist auf dem Weltmarkt als Konkurrent aufgetreten und hat europäische Erzeugnisse verdrängt. Für die amerikanische Industrie gibt es kein Zurück mehr. Umsatzsteigerung ist die Devise. Da aber der Weltmarkt beschränkt ist, die Kaufkraft der breiten Masse immer weiter sinkt, muß Amerika ein Interesse daran haben, die Krise des Weltmarktes zu beseitigen, die Kaufkraft des Weltmarktes zu erhöhen.

Deutschland bildet auf dem Weltmarkt einen beachtlichen Faktor. Kann dieser Markt verbessert werden, wenn die Verhältnisse in Deutschland sich bessern? Das ist die Kardinalfrage. Viele Amerikaner, und nicht nur Amerikaner haben die Frage bejaht. Folglich ist es schon erklärlich, wenn die amerikanische Industrie darauf drängt, daß diesem Lande Entgegenkommen gezeigt wird. Besser ist es, so lautet die Meinung der Wirtschaftssachverständigen, die Industrie, das Kapital komme in Bewegung, als wenn es sich anhäufe und brach liege. Brachliegendes Kapital heißt Verlust, Arbeit, Produktion, Umsatz Gewinn. Folglich sei es richtig, man bringe Opfer, um eine Bewegung der Ware, des Kapitals zu erzielen. Logisch genommen, müßte aus dieser Erkenntnis eine Schuldenstreichung die Folge sein, da diese Streichung Deutschland entlastet, Deutschland kaufkräftig macht, den Umsatz vergrößert, in kurzer Zeit das geopferte Kapital vielfältig wieder über die Produktion zurückfließt.

Zwar wird es noch Hemmungen geben, denn volkswirtschaftlichen Erkenntnissen steht noch immer die alte Weisheit gegenüber, daß der Sperling in der Hand besser sei, als die Taube auf dem Dache. Deutlich: daß das Bargeld in den Kassen mehr Wert habe, als die Spekulation auf den neuen Gewinn auf einem gebesserten Weltmarkt. Aber diese Hemmungen werden beseitigt werden müssen. Und dazu trägt Schacht durch seine Propaganda bei, eine Propaganda, die unbedingt auf guten Boden fällt.

Die deutsche Regierung sollte ruhig — auch bei der Amostität gegen Dr. Schacht, ihm offiziellen Auftrag geben. Denn nur den Weg gibt es: Moratorium und Revision; oder noch deutlicher gesagt: Schuldenstreichung zu erreichen. Der Weg über die offiziellen Instanzen von Basel ist zu beschwerlich und langweilig; er könnte dazu die üble Folge haben, daß Deutschland in den Ruf der Zahlungsunfähigkeit kommt. Amerika muß den Anfang machen, zu seinem eigenen Vorteil, und es muß auf Milliarden verzichten, um Milliarden durch neue Arbeit zu verdienen. Das ist die Einsicht, die uns die Verhandlungen um Revision oder Moratorium des Youngplanes bringen.

Sachsens Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Vorschläge des Arbeitsministeriums. — Entscheidung erst am 7. November.

Dresden. Die wegen der Frage der Arbeitszeitverkürzung zum Zweck der Einstellung von Arbeitslosen abgehaltene Besprechung eines kleineren Ausschusses von Arbeitgebern und Arbeitnehmern fand am Montagnachmittag im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Vorsitz des Ministers Richter statt. Sie wurde auf Antrag der Vertreter der Arbeitgeber auf den 7. November vertagt. Die Arbeitgebervertreter glaubten, eine verbindliche Erklärung zu den Vorschlägen der Regierung nicht abgeben zu können, bevor ihr Hauptausschuß dazu nicht Stellung genommen habe, der für den 6. November einberufen ist.

Die Vorschläge des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums gehen etwa dahin, dadurch Arbeitskräfte frei zu machen, daß im Wege freier Vereinbarung für den einzelnen Betrieb

1. **entweder die Wochenarbeitszeit verkürzt oder daß**
2. **Schichtarbeit eingerichtet wird, gegebenenfalls unter Verlängerung der täglichen Gesamtarbeitszeit im Betriebe und Verteilung der Arbeit auf weniger Wochentage als bisher, oder daß**
3. **dort, wo Schichtarbeit besteht, die Einführung von drei anstatt zwei oder von vier anstatt drei Schichten erfolgt.**

Ueberdies soll darauf hingewirkt werden, daß an Stelle von Doppelverdienern Arbeitslose eingestellt werden und jede Ueberschreitung der gesetzlichen oder tariflichen Arbeitszeit unterbunden wird.

Schwere Unwetterschäden in Schlesien.

Hochwasser in Niederschlesien.

)(Görlitz. Der **Wasserstand der Neiße** betrug gestern abend um 21.25 Uhr 2,90 Meter. Gestern nachmittag hat das Hochwasser die Verbindungsbrücke vom Ufer zum Weinlachenbad fortgerissen. Mehrere Leute zogen sie mit Leinen ans Ufer, wo sie von Feuerwehrleuten festgebunden wurde. In der Rothenburger Straße wurden vom Winde verschiedene Dächer der Notbaracken an der städtischen Ziegelei abgerissen. Die Neiße-Insel ist völlig überschwemmt. Das dortige Restaurant ist gänzlich vom Wasser umspült.

In **Markliſſa** waren am Montag nachmittag die Neustadt und Teile von Oberschadewalde von der übrigen Stadt vollkommen abgeschnitten. Die untere Baderstraße war ebenfalls überschwemmt; desgleichen ist der Schwertbach über seine Ufer getreten. **Unterhalb von Markliſſa ist das Tal überschwemmt**, besonders auch durch die Zuflüsse von Baderbach und aus Gerlachsheim. Sehr hart betroffen sind Erdmannsdorf und Holzkirch, wo viele Häuser unter Wasser stehen und die Leute in die oberen Stockwerke flüchten mußten. In Holzkirch wird erneut ein Dammbruch des Quais befürchtet, wie er im Jahre 1926 eingetreten ist.

Auch in **Lauban** ist das Wasser bereits in die Häuser und Keller eingedrungen. In **Berbelsdorf**, Kreis Lauban, haben zahlreiche Familien die **unteren Wohnräume räumen** müssen. Auch in den weiter unterhalb des Wasserlaufes liegenden Ortschaften herrschen die gleichen Verhältnisse. Besonders sind die Dörfer **Wünschendorf, Sächsisch-Hangsdorf** und **Ullersdorf** in Mitleidenschaft gezogen.

*

Görlitz. (Funkspruch.) Die infolge der anhaltenden Regenfälle eingetretenen **Ueberschwemmungen** haben in vielen Teilen Schlesiens **katastrophale Ausmaße erreicht.** Die Neiße erreichte hier heute früh um 5 Uhr einen Höchststand von 3,96 und ist seither langsam im Fallen begriffen. **In Görlitz sind mehrere Straßen überflutet.** In der Gegend von Freystadt stehen die **Ortschaften Streidelsdorf, Luisdorf und Teichhof vollkommen unter Wasser und sind von der Außenwelt abgeschnitten.** Pioniere aus Glogau sind damit beschäftigt, die Orte zugänglich zu machen. Im **Löwenberger Kreis** erreichte das Hochwasser gestern abend seinen Höhepunkt. Wild schäumend rasten die gewaltigen Wassermassen talwärts, **Scheunen, Geräte** und **Tiere mit sich führend.** Heute morgen **bildete das ganze Obertal einen langgestreckten See,** aus dem einzelnen Gehöfte als einsame Inseln hervorragen. Auch die **Bahnstrecke nach Hirschberg** ist vom Hochwasser bei Grunau zerstört worden. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Das **Dorf Nieder-Görischseifen** bietet heute früh ein **grauenhaftes Bild der Verwüstung.** Zahlreiche Gebäude sind unterspült und dem Einsturz nahe. Die vom Wasser eingeschlossenen Bewohner verlebten in den obersten Stockwerken ihrer Häuser eine bange, kalte Nacht. Die **Talsperre Mauer** hatte heute früh um 10 Uhr 87,5 Millionen Kubikmeter Wasser. Wenn die Regenfälle weiter in dem Maße anhalten, dann ist damit zu rechnen, daß gegen Abend die Talsperre gefüllt ist und der Ueberlauf in Kraft tritt. Das Fassungsvermögen der Talsperre beträgt etwa 50 Millionen Kubikmeter.

Auf sächsischem Gebiet sind in **Nieder-Oderwitz, Mittel-Herwigsdorf, Heinewalde, Groß-Schönau, Seifhennersdorf** usw. verschiedene Straßen unpassierbar. Die **unteren Stockwerke** einzelner Häuser sind überflutet. **Die ganze Gegend** stellt eine Kette von Seen dar. **Die beiden Talsperren von Markliſſa und Goldentraum sind gefüllt und laufen über.** In **Ullersdorf** (Kreis Goldberg-Bunzlau) ist **das ganze Deichseltal überschwemmt.** Viele Häuser mußten geräumt werden. Das Vieh wurde **nach höher gelegenen** Ställen geschafft. Die Brücke in Niederdorf ist völlig überflutet.

Im **Waldenburger Bergland** hat der seit Sonntag ununterbrochen niedergehende Schneefall **erhebliche Schäden angerichtet.** Mehrere Landstraßen waren durch die Verwehungen unpassierbar geworden, so **daß der Schneepflug** eingesetzt werden mußte.

Eine **schreckliche Nacht** verlebten die **Dorfbewohner von Bramberg** (Kr. Jauer). Am Montag gegen 10 Uhr abends kam die Nachricht, daß die Landwirte, die im Niederdorf wohnen, das Vieh aus den Ställen **holen sollten.** In der stockfinsteren Nacht war das Unterbringen des Viehs bei den Nachbarn eine schwere Arbeit. Dienstag früh um ¼8 Uhr wurde zum Schutz des Neißedamms die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, da das Hochwasser in beängstigender Weise stieg. **Weite Landstrecken standen unter Wasser und sind für den Verkehr gesperrt.**

In **Altbeckern** ist heute vormittag gegen ½10 Uhr der **Katzbachdamm gebrochen.** Die Wassermassen stürzten mit großer Gewalt ins Land. **Kleinbeckern steht völlig unter Wasser.**

Wie aus Breslau gemeldet wird, **führt auch die Oder starkes Hochwasser,** besonders im oberen Teil.

Aus dem Höchgebirge wird orkanartiger Sturm gemeldet. Auch im **Flachland** sind **vielfach Böen bis zu 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit aufgetreten.**

Schneestürme in der Tschechoslowakei

Prag, 28. Oktober.

Aus verschiedenen Teilen der Tschechoslowakei kommen Meldungen über anhaltende starke Regenfälle, die in höheren Regionen in Schneestürme übergingen. Im Isergebirge verwehte ein orkanartiger Schneesturm die Straßen und entwurzelte Bäume. Im böhmisch-mährischen Hügellande tobte gestern früh ein gewaltiger Schneesturm. **Zwischen den Stationen Saar und Neustadt a. N. blieb ein Lastzug in den Schneewehen stecken, ebenso ein Personenzug der Teilstrecke Saar—Tischnowitz. Zwischen Wollein und Iglau liegt der Schnee anderthalb Meter und bei Pilgram dreiviertel Meter hoch. Auf der Straße von Tabor nach Wolitz ist die Schneedecke einen Meter, bei Patzau anderthalb Meter hoch. Alle hier verkehrenden Automobile blieben in den Schneewehen stecken und mußten durch Pferdegespanne befreit werden.**

In Nordost-Mähren ist infolge der Regenfälle Hochwasser eingetreten. In Nordböhmen, im Gebiet von Deutsch-Gabel, sind die Dämme bei drei großen Teichen geborsten. Die Wasserfluten wälzen sich gegen Böhmisch-Leipa. Infolge des wütenden Sturmes sind zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen in allen Gegenden des gesamten Staatsgebietes unterbrochen.

Land in Trauer.

Als man am letzten Sonnabend in allen deutschen Gauen der Opfer der furchtbaren Bergwerkskatastrophe von Alsdorf gedachte, als die Knappen der Bergwerke in Ost und West ihrer den Heldentod gestorbenen Kameraden gedachten, ereignete sich abermals eine furchtbare Grubenkatastrophe bei Saarbrücken. Hier 262 Tote, dort 100 Tote – im Zeitraum weniger Tage. Trauer herrscht im Lande. Es ist ein großes, langes Totenfest angebrochen. Die Fahnen sind auf Halbmast gesetzt, als äußeres Zeichen der Landestrauer. Die Rundfunkübertragungen sind dem Ernst dieser Tage angepaßt, und in den Gaststätten klingen keine fröhlichen Weisen zum Tanze. Ein ganzes Volk trauert um diese Hunderte von Toten. Aber, es ist noch etwas anderes, was uns diese beiden Katastrophen besonders grausig und hart erscheinen läßt: Schon vor ein paar Monaten wurde der schlesische Bergbau von einem entsetzlichen Grubenunglück heimgesucht. Bei Neurode fanden 151 Menschen in den Schächten den Tod. Es ist fast wie ein furchtbarer Erdbebenherd, dieses Bergbaugebiet. Immer aufs neue entfesseln sich die furchtbaren Gewalten und fordern Hunderte und Hunderte von Menschenleben. Das Land ist in Trauer. Man wird diese Katastrophenserie nicht so schnell vergessen können, wird auch in späteren Jahren von jenem Schreckensjahr 1930 sprechen, indem drei schreckliche Grubenkatastrophen über 500 Menschenleben raubten. Wer ist schuld daran? Wer wird zum Ankläger, und wer ist der Angeklagte? Niemand vermag es zu sagen. Handelte es sich um Naturereignisse oder um Fahrlässigkeit, oder vielleicht um eine Verquickung unglücklicher Umstände? Das Land ist in Trauer. es wird nicht fröhlich werden, selbst wenn man einen Schuldigen findet. Auch die armen Opfer werden deshalb in ihren schlichten Massengräbern weiter ruhen. Sie werden „unter Tag" bleiben! Ehre ihrem Andenken!

Predi.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Oktober 1930.

—* **Wettervorhersage für den 29. Oktober.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Abflauende Winde, zunächst aus nördlichen später aus westlichen Richtungen, Nachlassen bzw. später auch Aufhören der Niederschläge, im übrigen wechselnd bewölkt, am Morgen vielfach neblig, nach sehr kühler Nacht mit stellenweisen Bodenfrost wieder höhere Temperaturen, nur im Gebirge weiterhin sehr kühl, zeitweise rauh, Witterungsbesserung wahrscheinlich nicht von Bestand.

—* **Daten für den 29. Oktober 1930.** Sonnenaufgang 6.46 Uhr. Sonnenuntergang 16.41 Uhr. Mondaufgang 14.29 Uhr. Monduntergang 22.30 Uhr.

1790: Der Pädagoge Adolf Diesterweg in Siegen geboren (gestorben 1866).

1918: Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

*

—* **Amts- und Ortsjubiläum.** Morgen, am 29. Oktober, vollenden sich 25 Jahre, daß Herr Pfarrer Oskar Beck als Diakonus der Kirchgemeinde Riesa eingewiesen wurde. Seit jenem Tage ist Herr Pfarrer Beck ununterbrochen hier tätig gewesen und bekleidet bekanntlich als Nachfolger des Herrn Pfarrer Friedrich das Amt des Ersten Geistlichen. — Wir bringen hiermit dem allseits hochgeschätzten Jubilar die besten Wünsche dar. Möge es ihm beschieden sein, mit Gottes Hilfe auch fernerhin freudig zum Segen seiner Gemeindeglieder wirken zu können.

—* **Postdienst am Reformationsfest.** Freitag, den 31. Oktober (Reformationsfest) findet eine Briefzustellung statt; Geld- und Paketzustellung ruht; sonst wird der Postdienst wie an Sonntagen wahrgenommen.

—* **Der Ozeanflieger Hauptmann Hermann Köhl** spricht Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr im Capitol über seinen „Ozeanflug mit Hünefeld und Fitzmaurice" an der Hand von 90 Lichtbildern und Film. — Köhls Siegeszug durch Amerika, insbesondere durch Newyork, hat viel zur Annäherung der früher gegnerischen Staaten und zur Hebung deutschen Ansehens im Auslande beigetragen, so daß natürlich diesem Helden und seinen Taten das lebhafteste Interesse entgegengebracht wird. — Näheres im Anzeigenteile.

—* **Sächsische Landesbühne.** Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, eröffnet die „Sächsische Landesbühne" Montag, den 3. November, mit „Romeo und Julia" ihre 2. Spielzeit 1930/31 in Riesa. Es folgen Dienstag, den 4. November „Geschäft mit Amerika", Mittwoch, den 5. November „Susa, das Kind" und Donnerstag, den 6. November „Trio". Als Kindervorstellung bringt die „Sächsische Landesbühne" Mittwoch, den 5. November, nachm. ½4 Uhr zu kleinen Preisen „Goldlieschen" oder „König Faulpelz und Prinz Lustig". — Erfreulicherweise ist das Interesse an den diesjährigen Aufführungen der „Sächsischen Landesbühne" trotz der wirtschaftlichen Notlage stark. Trotzdem sind noch Anrechtsplätze frei, die in der Stadtsparkasse Riesa, Hauptstraße 70, jetzt noch zu Vorzugspreisen gemietet werden können. — Da der Andrang zu der Kindervorstellung erfahrungsgemäß sehr stark ist, empfiehlt es sich, den Vorverkauf zu benützen. — Die „Blätter der Sächsischen Landesbühne" mit allen Theaterzetteln und literarischen Beiträgen von bedeutenden Kunstschriftstellern sind sowohl in der Stadtsparkasse als auch an der Tageskasse, die eine Stunde vor Aufführungsbeginn eröffnet wird, zu haben. — Die ursprünglich für die Abonnenten der Reihe B auf den 3. November angesetzte Vorstellung „Romeo und Julia" soll außer Anrecht als Wohltätigkeitsvorstellung stattfinden. Der Reinertrag dieser Aufführung, für die die „Sächsische Landesbühne" kein Spielhonorar berechnet, soll den Hinterbliebenen der toten Bergleute von Alsdorf und Friedrichsthal-Saarbrücken zugute kommen. Die Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung wird herzlich gebeten, durch recht zahlreichen Besuch dem guten Zwecke zu einem würdigen Erfolg zu verhelfen. Den Abonnenten der B-Reihe wird eine andere Vorstellung in einer späteren Spielfolge zugeteilt.

—* **Aufklärungs-Vortrag.** Am Donnerstag, den 30. Oktober, spricht Lehrer und Stadtverordneter Max Uhlig, Chemnitz, über das Thema: Probleme der sexuellen Aufklärung in ihrem Zusammenhang mit Wirtschaft und Politik. Die Ortsgruppe Riesa im Bunde Entschiedener Schulreformer ist der Veranstalter dieses Vortragsabends. Ein Blick in die Tagespresse und in die Literatur beweist, daß sexuelle Fragen nicht zur Ruhe kommen, daß sie keine Mode sind. Diese Fragen sind ja auch ungeheuer wichtig für das menschliche Schicksal. Daher ist natürlich Aufklärung nötig. Aber darüber hinaus müssen wir uns bemühen, zu einer sexuellen Kultur zu kommen. Der Redner des Abends wird hierzu Wege weisen. Der Vortrag beginnt 7.30 Uhr in der Pestalozzischule; der Eintritt ist frei.

—* **Weniger Eisenbahnreisende im September.** Im Bereich des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden ist die Zahl der mit der Eisenbahn abgereisten Personen von 16.39 Millionen im September 1929 auf 13.14 Millionen im September 1930 gesunken. Auch der Güterversand erfuhr eine Verringerung, und zwar von 2.27 auf 1.89 Millionen Tonnen.

—* **Warnung vor einem betrügerischen Stoffverkäufer.** Aus Leipzig wird gemeldet: Vor einigen Tagen hat ein unbekannter Mann in einem Grundstück in der Magdeburger Straße Stoffe zum Kauf an. Dabei erklärte er, daß er nur gute englische Anzugstoffe führe, die er sehr billig verkaufen müsse, um die Reparaturkosten seines Autos, das er zur Ausübung seines Stoffhandels dringend benötige, bezahlen zu können. Es gelang ihm, 3 Meter Stoff für 30 Mark loszuschlagen. Nachdem er sich entfernt hatte, kamen dem Käufer bezüglich der Qualität des Stoffes Bedenken. Er legte ihn einem Schneidermeister vor, der erklärt hat, daß der Stoff ganz minderwertige Ware ist. Vor dem Betrüger wird nachdrücklich gewarnt.

—* **Landtagsantrag.** Die kommunistische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem zahlreiche Maßnahmen zur Verhinderung von Grubenkatastrophen verlangt werden. U. a. werden gefordert eine Kontrolle der Durchführung der bergpolizeilichen Vorschriften in den sächsischen Gruben zur Beseitigung der Mißstände, Wahl der Grubenkontrolleure durch Urwahl aus der Belegschaft und Erteilung einer Vollmacht an die gewählten Kontrolleure, die es ihnen ermöglicht, alle notwendigen Maßnahmen selbst zu ergreifen, um Mißstände abzustellen. Weiter wird beantragt, im sächsischen Bergbau die Arbeitszeit auf 6 Stunden unter und auf 7 Stunden über Tage herabzusetzen.

—* **Schiedsspruch für die Glasindustrie.** Vor einigen Tagen ist nach langwierigen Verhandlungen für die Glasindustrie ein Lohnschiedsspruch gefällt worden. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis zum 4. November. Dem Vernehmen nach werden die Arbeiter den Spruch ablehnen. Ueber die Stellungnahme der Arbeitgeber ist noch nichts bekannt.

—sek. **Kampf mit allen Mitteln.** Die „Sächsische Evangelische Korrespondenz schreibt: Schon jetzt beginnen die Gottlosenverbände in Sowjet-Rußland den Kampf gegen das Weihnachtsfest. Auch diesmal soll der Verkauf von Tannenbäumen streng untersagt werden, damit „die russischen Wälder vor religiöser Ausplünderung geschützt seien". Eine Uebertretung des Verbotes soll mit Gefängnis zwischen 6 und 10 Monaten bestraft werden. Um die Christnachtfeiern zu stören, wollen die Gottlosenverbände am 24. Dezember große Straßendemonstrationen gegen die Religionen veranstalten. Trotz der jahrelangen Kämpfe scheint es immer noch nicht gelungen zu sein, die Religionen ganz zu vernichten. Jedes Mittel ist aber dazu recht. So sollen vom 1. November ab alle diejenigen, die irgendwie mit der Kirche zu tun haben, außer den Geistlichen auch die Organisten, Kantoren, Verleger und Redakteure religiöser Schriften, Künstler, die auf religiösem Gebiet arbeiten, und andere mehr keine Lebensmittelkarten mehr erhalten. Auch die Familien der Ausgeschlossenen werden von dieser Maßnahme betroffen.

—bdz. **Vorsicht mit dem Tintenstift!** Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben: Der Tintenstift stellt heutzutage einen Gebrauchsgegenstand des täglichen und besonders des geschäftlichen Lebens dar. Er verdankt dies der Eigenschaft, daß seine Schrift, insbesondere auf angefeuchtetem Papier, schwer verlöschbar ist und ähnlich wie Tinte tief in das Schreibpapier eindringt. Gerade der Farbstoff aber ist es, der den Tintenstoff unter Umständen nicht ungefährlich macht. Als Farbstoff wird beim Tintenstift gewöhnlich das sogenannte Methylviolett, d. h. ein wasserlöslicher Anilinfarbstoff verwandt, der, wenn er auf die menschliche Haut bezw. Schleimhaut kommt, stark ätzende Eigenschaften besitzt. Gelangt z. B. bei ungeschicktem Anspitzen eines Tintenstiftes ein kleines Stückchen der Bleistiftmasse in die Haut, so erzeugt es dort eine heftige Entzündung und bei längerem Verweilen oft schwere Zerstörungen. Weit gefährlicher noch wirkt das Eindringen von Tintenstiftteilchen ins menschliche Auge. Wird gar, wie es in leichtfertiger Weise schon geschah, ein Stück Tintenstift verschluckt, so ist der Farbstoff des Tintenstiftes imstande, auf der Schleimhaut des Magens schwere geschwürige Veränderungen zu erzeugen. Deshalb sorge man bei Tintenstift-Verletzungen welcher Art sie auch immer sein mögen, zunächst für schleunige ärztliche Hilfe, denn je rascher der Arzt in der Lage ist, die eingedrungene Schädlichkeit zu entfernen, umso geringer sind die Giftwirkungen. Kindern gebe man einen solchen Tintenstift möglichst gar nicht in die Hände. Unter allen Umständen sollte man, wie bei jedem Bleistift, besonders beim Tintenstift, vermeiden, ihn vor Gebrauch mit Lippe und Speichel in Berührung zu bringen.

—* **WR. Heimarbeiter sind versicherungsfrei.** Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern eine Verordnung zugehen lassen, nach der die Beschäftigung von Ehefrauen als Hausgewerbetreibende oder Heimarbeiterinnen versicherungsfrei sind, wenn durch diese Beschäftigung kein höherer wöchentlicher Verdienst als 12 Reichsmark erzielt zu werden pflegt. Versicherungsfrei sind ferner Hausgewerbetreibende und Heimarbeit, die mehr als zwei familienangehörige Arbeitskräfte über 14 Jahren oder mehr als eine familienfremde Arbeitskraft als Hilfskräfte beschäftigen. Die Verordnung tritt am 3. November d. Js. in Kraft.

Görzig. Rittergutspächter Kleseker †. In Görzig verstarb im Alter von 68 Jahren Rittergutspächter Franz Kleseker. Der unerbittliche Tod riß einen Menschen hinweg, der dem Leben noch vieles geben konnte, und überall da, wo der Heimgegangene nun fehlt, wird man seinen klugen, wohlmeinenden Rat und Einfluß schmerzlich vermissen. Um ihn trauern außer seinen Angehörigen alle, die in seinen Diensten standen, denen er ein jederzeit gerechter und treusorgender Vorgesetzter gewesen ist; nicht zuletzt berührt sein Heimgang die Kreise schmerzlich, die sich mit ihm durch gemeinsame Berufsinteressen verbunden fühlten. Herr Kleseker war ein tüchtiger, erprobter Landwirt, der das Rittergut Görzig in mehr als vier Jahrzehnten — seit 1. Juli 1889 bewirtschaftete er das Gut — auf ansehnliche Höhe gebracht hat. Seine Arbeit galt aber nicht allein seinem Besitz; darüber hinaus suchte er die Interessen der Landwirtschaft überhaupt in jeder Beziehung zu fördern.

Wölkisch. Scheunenbrand. Im benachbarten Sieglitz brach am Sonnabend um ½1 Uhr in der mit Getreide gefüllten Scheune des Gutsbesitzers Oswin Schaaf ein Feuer aus. Trotz rascher Hilfe konnte das Ausbreiten des Feuers über das ganze Gebäude nicht verhindert werden. Dorfspritzen aus Wölkisch, Kobeln, Lautzschen und die Landspritze aus Lommatzsch waren erschienen. Nur dem Umstand, daß der Wind günstig stand, ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus und andere Gehöfte von den Flammen nicht ergriffen wurden. Eine große, in der Nähe stehende Strohfeime des Herrn A. Weiße wurde durch Funkenflug entzündet. Sie fiel dem Brande gleichfalls zum Opfer. Die Entstehungsursache des Brandes soll auf Kurzschluß zurückzuführen sein.

Döbeln. Landesverbandstagung des Königin-Luise-Bundes. Am Sonnabend und Sonntag fand in Döbeln die Landesverbandstagung des Königin-Luise-Bundes „Befreiung" statt. Der Nachmittag und Abend des Sonnabends waren innerer Bundesarbeit gewidmet, während am Sonntag der Bund mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit trat. Zunächst erfolgte um 10 Uhr eine Kranzniederlegung am Gefallenen-Denkmal, worauf um 11 Uhr ein Festgottesdienst in der Nikolaikirche stattfand, bei dem Herr Pfarrer Eber die Predigt hielt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Ansprache des Stahlhelmführers Professor Dr. Bache. Mit Zorn und Ingrimm müsse man die närrische Welt betrachten; man müsse auch zu hassen verstehen. Der ethisch begründete Haß könne auch zum Aufbauen dienen. Man müsse alles hassen, was dem Volke schädlich sei, was uns knechte und entwürdige. Der Fluch gelte allen Feinden und Widersachern, die auf die Lügen des Versailler Vertrages pochen, der nur eine Fortsetzung des Vernichtungskrieges gegen uns mit anderen Mitteln sei. Stürmischer Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Der übrige Teil der Festveranstaltung war ausgefüllt von Gesängen, Sprechchören und „Lebenden Bildern". Der vierte Vers des Deutschlandliedes beschloß die Tagung, mit deren Verlauf der Bund Königin-Luise vollauf zufrieden sein darf.

* **Döbeln.** Zentnerschwere Steine auf den Geleisen. Auf den Geleisen der Eisenbahn in der Nähe von Döbeln wurden zwei zentnerschwere Steine aufgefunden, bevor ein Zug die Stelle passierte. Man vermutet, daß die Steine in freventlicher Weise vom Berghang hinuntergestürzt wurden. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

* **Meißen.** 700 Jahre Meißner Fleischerinnung. Am Sonntag beging die Fleischerinnung Meißen in schlichter Weise die Feier ihres 700jährigen Bestehens. Am Vormittag fand in der Frauenkirche ein gemeinsamer Gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Schröder die Festpredigt hielt. Der Abend vereinte die Mitglieder der Innung mit ihren Angehörigen in einem wohlgelungenen Festabend im Burgkeller.

* **Grillenburg.** Ein rätselhafter Schuß. Als ein hiesiger Waldarbeiter morgens seiner Arbeitsstelle zufuhr, wurde er auf der Staatsstraße nach Tharandt plötzlich von einem Schuß an der Stirn gestreift, erhielt aber glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, wer den Schuß abgegeben hat.

* **Dresden.** Opfer des Verkehrs. Auf der Pfotenhauerstraße fuhr ein von Blasewitz kommender Motorradfahrer gegen einen Straßenbahnzug. Er erlitt beim Sturz schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag. — Am Montagvormittag in der 11. Stunde verunglückte auf der Waisenhausstraße ein Mann beim Abspringen von der Straßenbahn schwer. Er geriet unter den Anhängewagen und erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

* **Dresden.** Dresdner Ratsmitglieder und Stadtverordnete besuchen Karlsbad. Am Sonnabend und Sonntag besuchten Vertreter des Rates und der Stadtverordneten zu Dresden unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Blüher Karlsbad. Es handelt sich um einen Gegenbesuch, nachdem vor einigen Monaten Vertreter der Karlsbader Stadtverwaltung der Stadt Dresden anläßlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung einen Besuch abgestattet hatten.

* **Dresden.** Am Montag vormittag warf sich ein 17 Jahre alter Bäckerlehrling, der bei einem hiesigen Bäckermeister beschäftigt ist, auf Chemnitzer Flur vor einen Zug. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet. Man nimmt an, daß er wegen Abneigung gegen die Berufsschule in den Tod gegangen ist.

* **Dresden.** Selbstmord eines Liebespaares. Gestern mittag gegen 1 Uhr fand man in einer Wohnung auf der Rähnitz-Gasse in Dresden-Neustadt ein von auswärts zugereistes Liebespaar gasvergiftet tot auf. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Die Personalien der Toten waren in den Abendstunden noch nicht festzustellen gewesen.

* **Dresden.** Rascher Tod. Am Sonntag nachmittag fiel in der Sophienkirche ein 63 Jahre alter Reichsbahnobersekretär, der mit dem Verteilen von Zetteln beschäftigt war, plötzlich tot um. Er war von einem Herzschlag ereilt worden. — Ebenfalls am Sonntag nachmittag wurde ein 67 Jahre alter Oberjustizwachtmeister i. R., der mit seiner Frau auf der Straßenbahn fuhr, von einem Unwohlsein befallen. Der Mann wurde nach der Sanitätswache gebracht, wo der Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen konnte.

* **Dresden.** Durch Fingerabdruckverfahren überführt. Vor einigen Monaten wurde in einem Grundstücke der König-Albertstraße ein verwegener Einbruch verübt und u. a. eine Kassette ihres wertvollen Inhaltes beraubt. Der Täter konnte sehr bald an Hand des Fingerabdruckverfahrens als der bereits erheblich vorbestrafte Elektrotechniker Albert Rudolf Hellbarth festgestellt werden. Vor dem Dresdner Schöffengericht bestritt er die Tat. Die Sachverständigen für Fingerabdruckverfahren des Dresdner Polizeipräsidiums haben Hellbarth einwandfrei als den Täter festgestellt. Während der Dauer ihrer Ausführungen wurde wegen Besorgnis der Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Hellbarth wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Dresden. Leichtsinnstaten eines Reichswehroffiziers. Der Oberleutnant Walter Siegroth war Aufsichtsoffizier der Infanterieschule und hatte sich verschiedener Unterschlagungen und des Betrugs schuldig gemacht. Nach seiner Verhaftung unternahm er einen Selbstmordversuch. Er ist in den Revolutionskämpfen in München schwer verwundet worden. Er mußte sich jetzt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht verantworten und gab teilweise seine Verfehlungen zu. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs unter Mißbrauch von Dienstbefugnissen, Urkundenfälschung und Betrugsversuchs und militärisch gearteter Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

* **Zaukerode.** Betriebsstörungen im Schacht. In der Nacht zum Montag brach im Carola-Schacht in Zaukerode ein Hauptleitungsrohr der Preßluftzuführung. Aus diesem Grunde konnte am Montag die Frühschicht erst gegen Mittag einfahren. Eine weitere Betriebsstörung ist dadurch aufgetreten, daß ein seit Wochen bestehender, aber abgedichteter Brand in der Nacht zum Montag starke Rauchentwicklung verursacht hat. Auch diese Störung konnte im Laufe des Montags behoben werden.

* **Radebeul.** Zum Frauenmord. Der Polizeibericht gibt zu dem gestern gemeldeten Frauenmord in Radebeul noch folgende Einzelheiten bekannt: An der Gobliser Fähre wurde am Sonnabend vormittag die Leiche einer Frau aus der Elbe gezogen. Die Tote wurde von der Polizei als die 32 Jahre alte geschiedene Arbeiterin Frieda Crusius aus Radebeul erkannt. Sie hatte sich am Freitag abend aus der Wohnung entfernt und ihre beiden Kinder im Alter von 5 Jahren und 6 Wochen allein zurückgelassen. Verschiedene Umstände ließen den Verdacht entstehen, daß die Frau von ihrem Geliebten in das Wasser gestoßen worden war. Beamte der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden und der Kriminalabteilung Kötzschenbroda nahmen in dieser Richtung sofort die Erörterungen auf. Der 48 Jahre alte verheiratete Schlosser Armin Krause aus Radebeul wurde festgenommen und dem Kriminalamt zugeführt. Er hat seit etwa fünf Jahren mit der Crusius ein Liebesverhältnis unterhalten, aus dem das jüngste Kind der Toten hervorgegangen sein soll. Nach längeren Leugnen, wobei er zunächst jede Bekanntschaft mit der Crusius in Abrede stellte, gab Krause zu, die Geliebte im Streit in die Elbe gestoßen zu haben. Nach den Feststellungen soll Krause aber in letzter Zeit wiederholt versucht haben, die C. zu einem nächtlichen Gang an die Elbe zu veranlassen. Es wird deshalb angenommen, daß die Tat wohl vorbereitet war.

SLUB
Wir führen Wissen.

Buschhaus. Motorrad-Unfall. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verunglückte ein Herr Sp. aus Radebeul an der hiesigen Kreuzung mit seinem Motorrade dadurch, daß ihm kurz vor derselben das Licht versagte. Dabei verlor er die Orientierung, und anstatt, von Meißen kommend, nach Radebeul links abzubiegen, fuhr er geradeaus in eine Barriere. So erlitt dabei einen Unterschenkelbruch, was seine Ueberführung in ein Meißner Krankenhaus notwendig machte, während der Sozius über das Hindernis hinweggeschleudert wurde und mit dem Schrecken davonkam.

* **Neustadt i. Sa.** Auch die Polenz führt Hochwasser. Infolge der Regenmasse der letzten Tage ist in der Nacht zum Montag die Polenz über die Ufer getreten. Das Wasser überflutete große Wiesenflächen und drang in viele Keller und auch in die Erdgeschoßräume der Volksschule ein. Der mit dem Regenwetter einhergehende starke Sturm hat auf dem Jahrmarkt zahlreiche Buden umgeworfen.

* **Neugersdorf.** Hochwasser der Spree. Die Spree ist durch den anhaltenden Regen vielfach über die Ufer getreten. In Neusalza-Spremberg steht der Vogel schon fast so hoch, wie beim Hochwasser im Juni 1926. Die tiefer gelegenen Häuser müssen geräumt werden. Auch in Sohland stehen einige Häuser bereits mitten im Wasser. In Seifhennersdorf ist die Mandau gefahrdrohend angeschwollen. Weite Wiesenflächen stehen unter Wasser. Der Regen hält noch immer an.

* **Sohland.** Am Sonntagmorgen zwischen drei und vier Uhr wurde auf der Straße der verheiratete Kriegsinvalide Tuppack aus Neusalza, Vater von vier Kindern, tot aufgefunden. Tuppack, der in Sohland seine Brüder besucht hatte und sich auf dem Heimwege befand, ist wahrscheinlich von einem Kraftwagen überfahren worden.

* **Löbau.** Ein Opfer übler Nachreden? Als am Sonnabend der Ratsoberförster Weickert mit einem Kollegen einen Gang durch Dürrhennersdorfer Revier unternahm, brachte sich W. der plötzlich etwas abseits gegangen war, zwei Brustschüsse bei. Sein Kollege veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Löbauer Krankenhaus. W. scheint ein Opfer übler Nachreden geworden zu sein. Von unbekannter Seite war ein Gerücht in Umlauf gebracht worden, wonach sich W. vor mehreren Jahren sexuelle Verfehlungen habe zu Schulden kommen lassen. Trotz der Schwere der beiden Schüsse hofft man, den tüchtigen und beliebten Beamten, der auch als Vorsitzender des Vereins weidgerechter Jäger weiten Kreisen bekannt ist, am Leben erhalten zu können.

* **Borna.** Stahlhelmleute von Jungkommunisten überfallen. Verschiedene Jungkommunisten, die sich am Sonntag anläßlich der Kundgebung gegen den Faschismus hier aufhielten, überfielen ohne jeglichen Grund Angehörige des Stahlhelms, die als solche nur durch Abzeichen kenntlich waren. Dem Führer der Ortsgruppe des Stahlhelms wurde ein Ohr fast abgerissen, sodaß es angenäht werden mußte. Ein anderer wurde mit seinem eigenen Regenschirm derart übel zugerichtet, daß er sich gleichfalls in ärztliche Behandlung begeben mußte. Zu kleineren Zusammenstößen kam es noch mehrmals.

* **Bad Lausick.** Abgelehnte Steuern. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der vom Bürgermeister gestellte Antrag auf Einführung der Bürger- und Gemeindegetränkesteuer einstimmig abgelehnt.

* **Chemnitz.** Radfahrer unter der Straßenbahn. Am Sonnabend nachmittag wurde ein 18 Jahre alter Radfahrer auf dem Zöllnerplatz von einem Straßenbahnzug erfaßt und überfahren. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus an der Zschopauer Straße eingeliefert, wo er noch am gleichen Abend seinen schweren Verletzungen erlag.

* **Stollberg.** Der Tod im Schacht. Auf der Gewerkschaft Gottessegen bei Lugau wurde der Bergarbeiter Göpfert, 33 Jahre alt, von einem plötzlich abgehenden Kohlenbunt erfaßt und schwer verletzt. Er starb bald darauf im hiesigen Krankenhause.

* **Annaberg.** Am Montag tobte über dem westlichen Erzgebirge ein schwerer Sturm, der mit Schneetreiben verbunden war. Der Fichtelberg wies bereits am Morgen eine Schneedecke von 20 Zentimeter auf, die im Laufe des Tages noch anwuchs. Auf der Straße nach Oberwiesenthal entstanden meterhohe Schneewehen, die den Verkehr stellenweise lahmlegten.

* **Jöhstadt.** Straßensperrung wegen Schneeverwehungen. Zu den seltensten Oktobererscheinungen dürfte zweifellos gehören, daß der Stadtrat am Montag amtlich die Sperrung der Weiperter Straße verfügen mußte, da dort mehr als 1 Meter hohe Schneewehen den Fahrverkehr unmöglich machten. So mußte auch am Montag früh bereits ein steckengebliebenes Auto ausgeschaufelt werden.

* **Gibenstock.** Acht Liter reife Heidelbeeren Ende Oktober. An einer von der Sonne beschienenen Stelle am sogenannten „Kreuzel" wurden von Spaziergängern gegen acht Liter schöne große ausgereifte Heidelbeeren gefunden. An den Stöcken fand sich dazu noch reicher weiterer Blütenansatz.

* **Limbach.** Nachspiel zu einem kommunistischen Ueberfall. Am 5. März dieses Jahres war es nachts in Limbach zu schweren Ausschreitungen gekommen. Die NSDAP. hatte im Hotel „Stadt Mannheim" eine Versammlung abgehalten. Gleichzeitig fand in einem anderen Lokal eine kommunistische Versammlung statt, in der die Parole ausgegeben wurde, geschlossen in die Versammlung der Nationalsozialisten zu gehen. Dort verlangten dann einige Kommunisten Einlaß. Als sie hinausgedrängt worden waren, holten sie Verstärkung. In mehrfacher Uebermacht drangen die Kommunisten in den Saal ein und schlugen mit Tisch- und Stuhlbeinen auf die Anwesenden ein. Ein Kommunist gab einen Revolverschuß ab. Schließlich zogen sich die Kommunisten, nachdem sie die ganze Einrichtung des Saales demoliert hatten, auf die Straße zurück, wo sie die inzwischen eingetroffenen Polizeibeamten beschimpften und diesen einen festgenommenen Genossen zu entreißen versuchten. Vor dem Chemnitzer Gemeinsamen Schöffengericht hatten sich nunmehr fünf der Haupträdelsführer zu verantworten. Es wurden verurteilt die Arbeiter Walter Dittrich zu 8 Monaten und einer Woche Gefängnis, Johannes Schmidt zu 10 Monaten Gefängnis, Gerhard Schöne zu 6 Monaten, Erich Frisch zu 7 Monaten und Johannes Schneider zu 3 Monaten Gefängnis.

*

* **Warnsdorf i. B.** Hochwassergefahren. Durch die in der Nacht zum Sonntag einsetzenden starken Regengüsse in Nordböhmen sind alle nordböhmischen Wasserläufe stark angeschwollen. An manchen Stellen steigen die Wassermassen innerhalb weniger Stunden derart, daß sie an die Fahrenmarken heranreichen. Die Mandau in Warnsdorf droht, falls das Regenwetter weiter anhält, über die Ufer zu treten und die tiefer gelegenen Ortsteile und Ortschaften zu überschwemmen. Besondere Gefahrenzonen bestehen in Seifhennersdorf und Großschönau i. Sa., wo der Wasserlauf noch nicht reguliert ist. Auch die aus dem Grundtal kommende Saufur führt Hochwasser und bedroht den tiefer gelegenen Ortsteil von Niedergrund. Aus dem Lande werden zwar bis jetzt noch keine größeren Unwetterschäden gemeldet, doch steht außer Zweifel, daß durch den mit dem Unwetter einhergehenden Sturm vielerorts Schaden angerichtet wurde.

Vom Kreisausschuß Leipzig.

Der Kreisausschuß bei der Kreishauptmannschaft Leipzig hatte sich am Montag mit der Anweisung an die Stadtgemeinde Leipzig auf Einführung der Gemeindegetränkesteuer zu befassen, die von den städtischen Kollegien abgelehnt worden war. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler teilte mit, daß den Stadtverordneten für ihr Sitzung vom 12. November zur Deckung des durch die Wohlfahrtsausgaben entstehenden Fehlbetrages in Höhe von 10,5 Millionen Reichsmark eine umfassende Vorlage zugehen werde, die neue Ersparungsmaßnahmen und auch neue Einnahmequellen enthalten werde. Er bitte daher, die Entscheidung zu vertagen. Der Kreisausschuß stimmte der Vertagung zu. Die Anweisung zur Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer an die Stadtgemeinde Wurzen wurde abgelehnt, dagegen die Anweisung wegen Erhebung der Straßenreinigungsgebühr mit der Bestimmung erteilt, daß die Grundstückseigentümer mindestens 70, höchstens aber 80 Prozent der entstehenden Straßenreinigungskosten tragen sollen. Die Genehmigung der von der Stadt Wurzen geplanten Gemeindesteuer vom Grundstückszubehör wurde trotz mancher Bedenken empfohlen. Der Stadt Wurzen wurde die Genehmigung für ein Darlehen von 650 000 RM erteilt, dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Rochlitz für ein solches von 400 000 RM zur Brauseloch-Beschleusung.

Das Handwerk zum Regierungsprogramm und zum Beimischungszwang.

NP. Die Ausschüsse für Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und beim Reichsverband des deutschen Handwerks traten am Freitag, dem 24. Oktober, im Verwaltungsgebäude des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zu Hannover unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reichsgebiet zu einer Aussprache über das Regierungsprogramm vom 30. September 1930 zusammen. An den Beratungen nahm auch der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissariats für Handwerk und Kleingewerbe beauftragte Ministerialrat Dr. Hoppe vom Reichswirtschaftsministerium teil. Den Vorsitz führte **Obermeister Hansen-Hamburg**, M. d. RWR. Nach einem Referat zu den finanz- und sozialpolitischen Fragen des Regierungsprogramms, sowie nach weiteren Referaten zur Neuregelung der Wohnungswirtschaft und zur Frage des Preisabbaus und der Lohnsenkung wurde in eine ausführliche Erörterung eingetreten. Diese erkannte das Regierungsprogramm im allgemeinen als eine geeignete Grundlage zur weiteren Behandlung an, wobei allerdings zu verschiedenen Vorschlägen eingehend Kritik geübt wurde. Nach Stellungnahme der Vorstände des Kammertages und des Reichsverbandes wird über das Regierungsprogramm eine gemeinsame Zusammenkunft und Aussprache mit den dem Handwerk nahestehenden Abgeordneten in Berlin stattfinden.

Zu der beabsichtigten zwangsweisen Beimischung von Kartoffel- und Roggenmehl wurde nachstehender Antrag des „Germania" Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen und des Deutschen Müllerbundes einstimmig angenommen.

Die vereinigten Ausschüsse für Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und beim Reichsverband des deutschen Handwerks bekennen sich zu allen Maßnahmen, die wirklich geeignet sind, der Landwirtschaft zu helfen. Sie protestieren aber gegen Anträge, die die Landwirtschaft, in deren Interesse das Brotgesetz geschaffen wurde, von den Bestimmungen dieses Gesetzes ausnehmen wollen.

Die von dem Reichsfachverband des Bäckerhandwerks unterbreiteten Vorschläge, die bereits Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem **Reichsernährungsmin. Dr. Schiele** und dem **„Germania"-Verband** gebildet haben, werden **als geeignete Maßnahmen zur Milderung der gegenwärtigen Notlage der deutschen Landwirtschaft angesehen.** Dem Reichsernährungsminister wird dringend nahegelegt, diese Maßnahmen, die die beteiligten Gewerbe, gestützt auf ihre Erfahrungen, vorschlagen, trotzdem sie den Berufsangehörigen nicht unerhebliche Opfer auferlegen, zu ergreifen und verbunden mit den bisherigen gesetzlichen Vorschriften konsequent durchzuführen. Dieses ist bisher nicht geschehen, woraus sich der geringe Erfolg erklärt.

Die gemachten Vorschläge können sofort erfolgreich durchgeführt werden, während andere Maßnahmen längere Uebergangszeiten notwendig machen.

Jede zwangsweise Beimischung von Kartoffel- und Roggenmehl oder eins von beiden zum Weizenmehl ist energisch abzulehnen als gegen die berechtigten Forderungen der Verbraucherschaft nach einwandfreiem und preiswertem Gebäck verstoßend.

Eine solche tief einschneidende Maßnahme würde auch nicht die beabsichtigten Erfolge zeitigen können — hingewiesen sei nur auf die notwendigen Ausnahmen — und dem Schleichhandel Tür und Tor öffnen.

Das Gesamthandwerk würde die zunächst betroffenen Handwerkszweige in einem durch einen Beimischungszwang aufgezwungenen Existenzkampf gegen eine solche neue Zwangswirtschaft tatkräftig unterstützen, weil ein solcher Kampf auch im Interesse der deutschen Verbraucherschaft liegt.

Die Darstellung des „Baden"-Zwischenfalles

Berlin. Zu der Angelegenheit des Hapagdampfers „Baden" hören wir von amtlicher Stelle, daß entgegen verschiedener Pressenachrichten der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro sofort nach Bekanntwerden der Beschießung der „Baden" Schritte unternommen hat, um eine Aufklärung der Angelegenheit zu erreichen und Schadenersatz zu erfordern. Nach dem Bericht der Gesandtschaft hat die Untersuchung ergeben, daß **Kapitän Rollin völlig schuldlos** ist. Auch die brasilianische Regierung hat keine Vorwürfe gegen Rollin erhoben.

Die „Baden" hatte die Ausfahrtsgenehmigung des Hafenkapitäns mit der Verfügung erhalten, beim Passieren des Forts ein Signal zu geben, entsprechend dieser Anweisung gab die Baden beim Passieren des Forts Santa Cruz drei Pfeifensignale, die auch Zeugen am Land einwandfrei hörten. Der Flaggengruß der „Baden" an das Fort wurde auch vom Fort erwidert. **Damit ist die anfänglich erhobene Beschuldigung, daß die „Baden" nicht gegrüßt habe, völlig gegenstandslos geworden.**

Aus weiteren Mitteilungen des deutschen Gesandten an die amtlichen Stellen geht hervor, daß die **Kämpfe in Rio de Janeiro noch andauern**, so daß eine Demarche wegen des **Badenzwischenfalles Verzögerungen erleidet.**

Der Brief des Reichsinnenministers an Braunschweig.

Berlin. (Funkspruch.) Zu dem Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Wirth an die braunschweigische Regierung, in dem mitgeteilt wird, daß der Minister sich die Sperrung der Polizeikostenzuschüsse an Braunschweig vorbehalte, hören wir, daß **die Angelegenheit bereits seit 14 Tagen in der Schwebe** ist. In dieser Zeit haben auch wiederholt Besprechungen mit Vertretern Braunschweigs stattgefunden.

In politischen Kreisen hält man es durchaus für möglich, daß die Sperrung der Polizeikostenzuschüsse wegen des Verhaltens des braunschweigischen Innenminister Dr. Franzen in der Angelegenheit der Verhaftung des Landwirtes Guth erfolgt, da Dr. Franzen unter dem Verdacht der Begünstigung einer strafbaren Handlung steht und ein derartiger Vorwurf gegen den Polizeiminister eines Landes nicht mehr als eine persönliche Angelegenheit des betreffenden Ministers angesehen werden kann.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 28. Oktober 1930.

Beileidsbesuch des französischen Botschafters beim Reichspräsidenten. — Das Beileid des Königs von Aegypten.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den hiesigen französischen Botschafter de Margerie, der ihm die Teilnahme des Präsidenten der französischen Republik an der Grubenkatastrophe von Alsdorf übermittelte. Der Botschafter brachte hierbei zum Ausdruck, daß die Verzögerung seines Besuches in der erst jetzt erfolgten Rückkehr des Präsidenten Doumergue von einer Reise nach Marrokko begründet sei. — Aus Anlaß des Grubenunglücks von Alsdorf hat ferner der König von Aegypten an den Herrn Reichspräsidenten ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

Keine Beteiligung von Angehörigen polnischer Missionen an den Berliner Unruhen.

Berlin. (Funkspruch.) Die polizeilichen Ermittlungen über die Behauptung der „Deutschen Zeitung", wonach an den Demonstrationen in der Leipziger Straße am Tage der Reichstagseröffnung Angehörige der polnischen Gesandtschaft oder des polnischen Konsulats teilgenommen hätten, sind jetzt abgeschlossen. Sie haben ein vollkommen **negatives Ergebnis** gehabt.

Strafantrag im Nachterstedter Mordprozeß.

Halberstadt. (Funkspruch.) Vor dem hiesigen Schwurgericht begannen heute im Nachterstedter Mordprozeß nach achttägiger Verhandlung die Plädoyers. Der Staatsanwalt beantragte gegen den angeklagten Heilgehilfen Otto Koch die Todesstrafe, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Weiteres Steigen des Hochwassers in Schlesien.

Breslau. (Funkspruch.) Wie vom Observatorium Krietern mitgeteilt wird, hielten die Niederschläge in den vergangenen 24 Stunden in unverminderter Stärke an. Die Niederschlagsmengen überschritten **vielfach** 55 Zentimeter und erreicht in Bad Lanseck 96 Zentimeter. Da es wärmer wird, beginnen nunmehr auch die in mittleren Gebirgslagen gefallenen Schneemengen zu schmelzen, wodurch ein weiteres Steigen des Hochwassers eintritt.

Bevorstehende belgische Kriegsanleihe.

)(**Paris.** Wie dem „Journal" aus Brüssel gemeldet wird, soll die belgische Regierung die Absicht haben, im Parlament um die Genehmigung einer Anleihe in Höhe von einer Milliarde Francs für Zwecke der Landesverteidigung nachzusuchen. Diese Kreditbewilligung sei notwendig, da Belgien mit den Arbeiten zur Sicherung der französischen Grenze Schritt halten müsse.

Einigung des Stahlkartells?

)(**Paris.** Wie der „Journée Industrielle" aus Luxemburg gemeldet wird, sollen sich nunmehr alle Ländergruppen des Stahlkartells dem am 18. Oktober in Paris gefaßten Beschluß angeschlossen haben. Das Stahlkartell werde somit bis Ende 1930 verlängert und die Produktion auf Grund des Lütticher Vorschlages um 25 Prozent, berechnet nach der Oktoberproduktion 1929, herabgesetzt. Für den Schutz des französischen Inlandmarktes würden die früher getroffenen Vereinbarungen gelten.

Riesenfusion im englischen Bergbau.

)(**London.** Den Blättern zufolge, sprach sich gestern eine Versammlung von Bergwerksbesitzern in Lancashire und Cheshire mit überwältigender Mehrheit für völlige Verschmelzung der Kohlenbergwerke in den beiden Grafschaften in einer einzigen Unternehmung aus. Ein Ausschuß wurde ernannt, um die Einzelheiten zu erörtern. Nach dem Zusammenschluß würde die neue Unternehmung die größte Kohlenbergwerksunternehmung von Großbritannien sein. Sie würde über ein Kapital von annähernd von 12,5 Millionen Pfund Sterling verfügen und etwa 220 Gruben mit 15 000 Bergleuten und einer jährlichen Kohlenerzeugung von 18 Millionen Tonnen in ihrem Besitz haben.

Die Untersuchung über die Katastrophe des „R 101".

London. (Funkspruch.) Die gerichtliche Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes „R 101" hat heute begonnen. Sie wird wahrscheinlich 2 Wochen in Anspruch nehmen.

Aufstand wilder Stämme auf Formosa.

)(**Tokio.** Unter den wilden und primitiven altmalaiischen Stämmen im Innern der Insel Formosa ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Stämme haben entlegene Polizeistationen angegriffen und in einem Falle sämtliche Insassen einer Polizeistation niedergemetzelt. Es werden Truppen aufgeboten, um die Ruhe wieder herzustellen. Flugzeuge sind nach dem Aufstandsgebiet entsandt worden, um die Lage auszukundschaften.

Newyorks Polizei sammelt Geld für die Arbeitslosen.

)(**Newyork.** Die Lage der Arbeitslosen in Newyork ist so ernst, daß die Polizisten von Newyork eine Sammlung zu ihren Gunsten veranstaltet haben, um sie in die Lage zu setzen, sich Lebensmittel zu kaufen. Die Beiträge der Polizisten gehen von einem halben bis zu fünf Dollar. Man nimmt an, daß diese Sammlung in drei Monaten 35 000 Dollar ergeben wird.

W. Kretschmar Gegründet 1839
praktischer **Hemdenschneider**
Tadellos sitzende **Oberhemden** und jegliche **Herrenwäsche** nach eigenem **Idealsystem**
Krawatten und **Unterzeuge**
Leipzig, Markt Nr. 10, **Rathaus gegenüber**

SLUB
Wir führen Wissen.

Sächsische Landesbühne

Riesa, Capitol

Montag, 3. Nov. 1930, 20 Uhr
Außer Anrecht

Wohltätigkeits-Vorstellung

Romeo und Julia

Trauerspiel von William Shakespeare

Eintritt 1.—, 2.— u. 3.—, sowie 4.— RM. (Loge)

Reinertrag für die Hinterbliebenen der toten Bergleute von Alsdorf und Friedrichsthal-Saarbrücken.

Dienstag, 4. November 1930, 20 Uhr, Reihe A

Geschäft mit Amerika

Lustspiel von Paul Frank u. Ludwig Hirschfeld

Mittwoch, 5. November 1930, 15,30 Uhr
Kindervorstellung (außer Anrecht)

Goldlieschen

oder König Faulpelz und Prinz Lustig
Märchenspiel von Sophie Hennig
Kleine Preise 1.—, —.50 und 0.30 M.

Mittwoch, 5. November 1930, 20 Uhr, Reihe B

Susa, das Kind

Komödie von Hans-Caspar von Zobeltitz und Eddy Busch

Donnerstag, 6. Nov. 1930, 20 Uhr, Reihe A

Trio, Lustspiel von Leo Lenz

Vorverkauf: Stadtsparkasse Riesa, Hauptstr. 70
Anrechtsplätze können zu Vorzugspreisen ebenda noch gemietet werden
Tageskasse: Capitol, 1 Stunde vor Aufführungsbeginn

Gesangverein „Liedertafel" Weida.

Donnerstag, den 30. Oktober, findet im Gasthof Seydewitz ein

Herbstvergnügen

bestehend in **Konzert und Tanz**, statt. — Anfang ½8 Uhr. — Alle Mitglieder nebst Angehörige, sowie Gäste, durch Mitglieder eingeführt, werden hierdurch herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Allen Sangesfreunden und Gönnern,

die uns anläßlich unseres 50. Gründungsfestes in so überaus zahlreicher Weise ehrten

herzlichsten Dank.

Es ist uns ferner noch Herzensbedürfnis, allen denen unseren wärmsten Dank auszusprechen, welche durch Schmücken der Häuser und Stellen von Freiquartieren unser Fest verschönern u. fördern halfen.

MGV. „Liedertafel" Glaubitz.

Donnerstag, 30. Okt. 1930, 20 Uhr, Capitol

Ozeanflieger

Hauptmann Hermann Köhl

Persönlicher Vortrag

„Mein Ozeanflug mit Hünefeld und Fitzmaurice"

90 Lichtbilder Film

Karten: Buchhandlungen **Hoffmann, Ziller** sowie **Wicke,** Lauchhammerstr. 15

Verwenden Sie geg. vorzeitig **Haarausfall**

Schuppen und Jucken der Kopfhaut das schon seit vielen Jahren bekannte und bestbewährte **Echte Edel-Birkenhaarwasser** lose ¼ Lt. 85 Pf. oder **Echtes Edel-Brennesselhaarwasser** lose ¼ Lt. 70 Pf. / Bitte Flasche mitbringen.
Zu haben: Riesa: nur **Central-Drogerie Osc. Förster**
Gröba-Riesa: nur **Drogerie Alfred Otto.**

Der unerbittliche Tod entriß uns gestern unerwartet unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Josefa verw. Reibig

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Elisabeth u. Curt Liesche nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Riesa, Schützenstr. 4, 1., 28. Okt. 1930.

Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Für die uns in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise liebevoller und aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters des Gutsbesitzers

Gustav Max Kretzschmar

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank für die trostreichen Worte, sowie dem Militärverein Poppitz und der Gewehr-Abteilung Riesa für die letzte Ehrung. — Dir, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in Dein allzu frühes Grab nach.

Poppitz, 26. Oktober 1930.

In stiller Trauer
Emilie verw. Kretzschmar geb. Witte und Kinder nebst Angehörigen.

. . . . Hier ist doch der „Tha-Ga"-Laden!

Sonder-Veranstaltung

Es gibt während der

Umsatz-Prämien-Tage

vom Mittwoch, 29. Okt. bis einschl. Mittwoch, den 5. Nov. 1930

beim Einkauf von 1 Pfd. „Thamsana"-Margarine . . zu 1.— Mk.
oder 1 „ „Landhaus"-Margarine . . zu 85 Pfg.
oder 1 „ „Thagin"-Cocos-Speisefett zu 70 Pfg.

eine 100 gr Tafel
„Landhaus"-Creme-Schokolade

beim Einkauf von 2 Pfd. „Thamsana"-Margarine
oder 2 Pfd. „Landhaus"-Margarine
oder 2 Pfd. „Thagin"-Cocos-Speisefett
oder 1 Pfd. Margarine (Thamsana oder Landhaus)
und 1 Pfd. „Thagin"-Cocos-Speisefett

eine blaue Kompottschale

mit abgeschliffenem Rand, ca. 18½ cm Durchmesser

Außerdem werden die bekannten Tha-Ga-Gutscheine verabfolgt.

„Thamsana" ißt sich mit Behagen - auch Marke „Landhaus" dient dem Magen „Thagin", zum Backen, Kochen, Braten, wer diese kauft, ist gut beraten.

Unsere regelmäßigen Kunden erhalten die Prämien als äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit f. die Treue zum „Tha-Ga"-Laden. Neuen Kunden geben wir die Prämien als werbende Aufmerksamkeit für das in uns gesetzte Vertrauen.

Treue Kunden - gute Waren - beide hat der „Tha-Ga"-Laden.

Thams & Garfs, Riesa

Hauptstraße 43.

Verpfunde diese Woche einen Posten
Hammelfleisch, Pfd. 1.20
Hammeltalg, Pfd. 0.50.

Julius Götze Nachf.

Morgen
Mittwoch
Schlachtfest.
Früh ¼9 Uhr
Wellfleisch,
später fr. hausschl. Wurst
Gallertschüsseln
und **Hackepeter.**
M. Gumlich, Goethestr. 55

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Versteigerung.

Donnerstag, 30. Okt., von 9 Uhr ab, kommen durch mich in Riesa, Hotel zum Stern, folgende gebrauchte, meist Nachlaßgegenstände, zur freiwilligen Versteigerung, als:

Kücheneinrichtung, Streich- und Konzertzither, 1 Kamin (Dauerbrandofen mit Marmorverkl.), Küchengasherd, Schreibsekretär, Tische, Stühle, Bettst., 4 Gebett Betten, Laden, Körbe, Dezimalwaage m. Gew., 50 Säcke, 25 Stricke, Haus- u. Küchengeräte, Geschirr, Gläser, landw. u. a. Handwerkszeug, Spielzeug, Völkelsch. 7 H.-Anz., 6 H.-Mäntel, 5 Jacketts, Hosen u. a. m.

Riesa, Klosterstr. 9, am 28. Oktober 1930.

Ernst Rürbchen, Taxator u. Auktionator,

Einheitspreis-Artikel

in Qualitätswaren seit Jahren von mir gebracht, diese Woche besonders ausgestellt.

Und: Sie wissen es ja, ich bin dafür bekannt — gut und daher preiswert.

Arthur Kuntzsch
Hauptstraße 38

Vereinsnachrichten

G. W. Frauen. Mittwoch 8 Uhr Stadt Hamburg.
Schulreformer. Oeffentlicher Vortrag am 30. Okt. abends 7.30 Uhr Pestalozzischule.
Militärverein Gröba. Morgen Mittwoch, 29. d. M., ab 18 Uhr im Anker Sachen in Empfang nehmen.

Diese Woche

findet im Schaufenster von Herrn Buchhändler Hoffmann eine Ausstellung von einer kleinen Ausw. meiner Bilder statt u. am 2. Adventssonntag verauft. ich eine solche in der Wohnung meiner Eltern.

E—Ch. Walcha, Kunstmaler, Riesa, Bbstr. 1.

Pianos

Flügel, Harmoniums erster Firmen

Annahme gebr. Instrumente

Musik-Apparate
Schallplatten

sow. sämtl. Musikinstrumente und deren Bestandteile. Alles in großer Auswahl.
Ständiges Lager gebr. Pianos.
Bequeme Ratenzahlung.

B. Zeuner Nachflg. E. Fritsche

Riesa, Hauptstraße 49 und Rathausplatz 6.

---

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht sof. b. Mensch u. Tier **Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe** (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf in Zentral-Drogerie **Förster, Hauptstr. 67.** Postv.

Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

Trinkhalle a. d. Kirche.

Mittwoch
Schlachtfest.

V. A. O. D.

Mi., 29. Okt., ½4 Schw.-Zkft. Café Helemann. 8 Uhr Sitzg. II u. III.

Achtung!

Halten Sie sich den Abend des 7. Nov. frei.

Achtung!

---

9 Werbe-Tage für Gero-Kaffee

UNSERE QUALITÄT UNSER ERFOLG!

12 %

Vom 29. 10.—8. 11. auf Kaffee (¼ Pfd. 75-115 Pfg.)

doppelte Rabattmarken!

Unsere Spezialsorte: Die Marke der rechnenden Hausfrau

Karlsbader Kaffee ¼ Pfd. 95 Pfg.

Als besondere Ueberraschung für unsere Kundschaft

Werbemischung ¼ Pfd. 25 Pfg.

Feine Pralinen **In Qualität konkurrenzlos!**

GERLING & ROCKSTROH

Hauptstraße 75

Reichspräsident v. Hindenburg an Generaloberst Heye.

)(Berlin. **Reichspräsident v. Hindenburg** hat an den **Generaloberst Heye** ein Schreiben gerichtet, das dem Demokratischen Pressedienst zufolge folgenden Wortlaut hat:

„Sehr verehrter Herr Generaloberst!

Euer Hochwohlgeboren habe ich durch Verfügung vom heutigen Tage mit dem 31. Oktober 1930 den Abschied aus dem Heeresdienst unter Gewährung der gesetzlichen Versorgung und mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. (preußischen) Inf.-Regts. mit den Abzeichen des Generalo\ rsten bewilligt.

Bei Ihrem Ausscheiden können Sie auf eine mehr als 40jährige, an Erfolgen reiche Laufbahn in der ruhmreichen alten Armee und im Reichsheer zurückblicken. Die hohen Verdienste, die Sie sich — in Krieg und Frieden auf verantwortungsvolle Posten berufen — erworben haben, sichern Ihnen einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Armee, wie auch ganz besonders Ihr Wirken als Chef der Heeresleitung, das von dem Gedanken getragen war, die stetige Aufwärtsentwickelung des jungen Reichsheeres auf der von Ihren Vorgängern geschaffenen Grundlage trotz schwerer Zeiten zu sichern und auszubauen.

Nehmen Sie hierfür den Dank des Vaterlandes und des Heeres entgegen.

Im Gedenken Ihrer verdienstvollen Tätigkeit als Kommandeur der 1. Division will ich durch die Verleihung der Uniform des 1. (preußischen) Infanterie-Regimentes auch für die Zukunft Ihre Verbundenheit mit unserer schwer ringenden abgetrennten Provinz Ostpreußen und ihren Truppen zum Ausdruck bringen. Als äußeres Zeichen meiner Anerkennung werde ich Ihnen mein Bild mit Unterschrift zugehen lassen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr Hindenburg."

Aufruf des Grafen Kalckreuth an die Landbünde.

)(Berlin. **Der in** der Bundesvorstandssitzung am 22. Oktober **zum geschäftsführenden** Vorsitzenden des Reichslandbundes gewählte **Graf v. Kalckreuth** richtet an die Landbünde folgenden **Aufruf:** Nie war die **Lage der deutschen Landwirtschaft verzweifelter als heute.** Ungeheuerlicher **Steuerdruck,** ständig wachsende **Schuldenlast** zu unerträglichem Zinssatz einerseits, völlig **unzureichende Preise** für alle landwirtschaftlichen Produkte anderseits **treiben die Landwirtschaft mit rasender Geschwindigkeit in den Abgrund.** Jetzt gilt es, nicht zu verzweifeln, nicht mutlos die Arme sinken zu lassen, sondern mit kühlem Kopf und heißem Herzen die ganze Kraft einzusetzen zur Rettung der deutschen Scholle. Jetzt ist die Stunde gekommen, in der der Reichslandbund beweisen muß, daß er der Fels ist, an dem die Wogen der Verzweiflung zerschellen, daß er den noch immer ungebrochenen Lebenswillen der deutschen Landwirtschaft sammeln und an entscheidender Stelle zum entscheidenden Kampf einsetzen kann. Dazu bedarf es aber der tätigen und vertrauensvollen Mitarbeit aller der Millionen Landwirte groß und klein, in Ost und West, in Nord und Süd, die in unserer stolzen Organisation vereint sind. Keiner darf abseits stehen, keiner darf mutlos den Kampf aufgeben, weil die Last ihm schwer geworden. Ueber allen Parteihader hinweg müssen wir die Reihen schließen zum **letzten entscheidenden Kampf über Tod oder Leben der Landwirtschaft,** das ist unsere Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Denn **Tod der Landwirtschaft ist der Untergang Deutschlands.** Ich weiß, daß der Kampf ungeheuer schwer sein wird. Wirtschaftliche Not, politische Unfreiheit des deutschen Volkes und der Druck einer Weltagrarkrise von unerhörtem Ausmaß türmen stets neue, schier unüberwindlich scheinende Hindernisse vor uns auf. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wenn ich in dieser schicksalsschweren Stunde dem Rufe in das Präsidium des Reichslandbundes Folge geleistet habe, so habe ich den Mut dazu geschöpft aus dem Bewußtsein, daß die Millionen der im Reichslandbund vereinigten Berufsgenossen mit mir entschlossen sind, ihre ganze, ihre letzte Kraft einzusetzen im Kampfe für Heimat und Vaterland.

Mahraun gegen Hitler.

Jungdeutsche Forderungen.

)(Berlin. Der **Führer des Jungdeutschen Ordens Artur Mahraun** beschäftigte sich in einer längeren Rede vor dem Jungdeutschen Orden in Bielefeld mit der **Stellungnahme Hitlers zu den Aeußerungen Hervés in der Victoire über die deutsch-französischen Beziehungen.** Er nannte die Antwort Hitlers an Hervé den größten Betrug an der nationalen Bewegung und am jungen nationalen Deutschland. Hitler sei Pazifist geworden, er verzichte auf die Aufrüstung der deutschen Armee, er wolle nicht mehr den Kampf. Nur Sowjetrußland habe ein Interesse daran, daß alle europäischen Staaten abrüsteten. Denn das bolschewistische Rußland rüste nicht ab. Man könne nur glauben, daß Hitler von bolschewistischen Drahtziehern zu solcher Antwort gezwungen worden sei. Der Nationalsozialismus unterscheide sich in seinen politischen Methoden durch nichts mehr von Moskau.

Der **Jungdeutsche Orden,** so führte Mahraun weiter aus, **fordere von der Regierung, daß sie jeden Versuch der kalten Bolschewisierung von oben her zunichte mache.** Diese kalte Bolschewisierung werde dadurch betrieben, daß die nationalistischen Kreise ihren früheren Widerstand gegen den Bolschewismus einstellten. Die deutsche Regierung müsse Schluß machen mit jenem Märchen, daß die Rote Armee ein Bundesgenosse im deutschen Freiheitskampfe sein könnte. Wir fordern, so sagte Mahraun, die Ausweisung aller bolschewistischen Agenten. Wir fordern, daß alle Deutschen, welche der Aufrüstung der Roten Armee mittelbar oder unmittelbar Vorschub leisten, wegen Landesverrats bestraft werden. Wir fordern, daß jeder Beamte, und wäre es auch ein Minister, der mittelbar oder unmittelbar die bolschewistische Aufrüstung und damit die Weltrevolution unterstützt, vor den Staatsgerichtshof gestellt wird. Hitler hat kein Recht, auf eine Aufrüstung des deutschen Heeres und auf Militärbündnisse zu verzichten. Die Auseinandersetzung zwischen dem Bolschewismus und der christlich-abendländischen Kultur ist unausbleiblich. Wir müssen dafür sorgen, daß diese Auseinandersetzung am Narew und an der Weichsel erfolgt, aber nicht an der deutschen Elbe. Wir müssen verhindern, daß Deutschland das Schlachtfeld eines zweiten 30jährigen Krieges wird. Wir wollen nach wie vor die Machtpolitik.

Stahlhelmtag des Gaues Ostsachsen.

(sd. Großenhain. Großenhain prangte wieder einmal im Schmucke der Fahnen. Den Stahlhelmern zu Ehren hatten die Einwohner ihre Häuser geschmückt. Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr marschierte eine Ehrenkompagnie am Cottbuser Bahnhofe auf zum Empfange des Führers des Landesverbandes Sachsen, Oberst Brückner, Dresden, des Bundeskanzlers Wagner, Berlin und des Generals Roßbach. Nachdem die Front vom Landesführer abgeschritten worden war, erfolgte der Abmarsch.

Nachmittags 5 Uhr fand im Sachsenhof-Saal ein **Vortrag für Wirtschaftskreise** statt. Den ergangenen Einladungen war zahlreich entsprochen worden. Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksgruppenführers Kam. von Loeben sprach der Bundeskanzler **Major a. D. Wagner** über das Thema:

„Durchbruch zur Wirtschaftsfreiheit, Wirtschaftspolitik des Stahlhelm."

Er führte aus: Daß sich der Stahlhelm unterfange, etwas über Wirtschaftspolitik zu sagen, werde manchem verwunderlich erscheinen. Aber der Stahlhelm habe gelernt, daß er sich um diese Dinge kümmern muß. Er weiß es, daß die Wirtschaftspolitik innerhalb der Staatspolitik eine entscheidende Rolle spielen kann, zumal jetzt, wo unser Volk wirtschaftspolitisch ausgenutzt wird. Am Beispiele Nürnbergs, das einstmals seine Wirtschaftskraft durch seine Wehrkraft sicherte und erhöhte, zeigte der Redner die Notwendigkeit der Wehrkraft für die Wirtschaft. Es gebe kein bürgerliches Glück in einem verkümmerten Deutschland. Deutschland müsse entweder werden die beherrschende Großmacht Europas, stärker als alle anderen Mächte, oder Deutschland werde mit ebenso großer Gewißheit der Kampfraum für alle anderen Länder. Durch den Druck der sozialdemokratischen Partei sei Deutschland zu einer Teuerungsinsel in der ganzen Welt geworden. Insofern sei der Stahlhelm unternehmerfreundlich, er sei aber keine Schutzwehr, keine Feuerwehr gegen Streiks, aber auch kein Anhängsel irgendwelcher Parteien. Er stehe über den Parteien und über den Ständen, im übrigen aber bereit, um durchzugreifen und das Heil des Volkes im Ganzen und seine Freiheit zu erringen. Zunächst müsse die breite Masse des Volkes etwas stärker belastet werden, um auf diese Weise erst einmal auf die Gesundheitskrise hindurch zu kommen. Da versagen die Parlamente, aus Furcht der Abgeordneten um ihre Mandate und um ihre Partei.

Der Weg zum Heil des Volkes werde nie über die Mehrheit gefunden. Auch wenn der Stahlhelm an die Regierung komme, müsse er so vorgehen. Der Redner erinnerte an die Bedenken, die laut geworden sind, als der Aufmarsch in Koblenz geplant war. Da seien Maßnahmen der Gegner befürchtet worden. Nichts von all dem Befürchteten sei seitens der Feinde geschehen. Der Stahlhelm ist eben doch aufmarschiert, dies doch gehöre zu seinen Grundsätzen. Ja, das Gegenteil sei eingetreten: Man habe von Frankreich her gewisse Angebote gemacht. Deutschland erreiche nichts durch sein ständiges Nachgeben. Mehr würden wir erreichen, wenn wir unsere Gegner und vor allem Frankreich unter Druck bringen. Seit dem 14. September und dem 5. Oktober ist dieser Druck da. Die Gegner fürchten den National-Bolschewismus. Nach außen sei erstes Erfordernis die Abwandlung der Reparationslasten. Der Redner verwies auf Schachts Auftreten in Amerika. Die Wirkung davon sei bereits da, sie würde aber noch ganz anders sein, wenn hinter Schacht die ganze nationale Opposition stünde. Das Erste sei: eine wesentliche Versteifung der Verhandlungen nach außen, das Zweite: ganz planmäßige Machtsammlung. Wenn z. B. Polen noch weiteres deutsches Land erobern will, dann wird es an der Zeit sein, zunächst einen Grenzschutz aufzustellen. (Bravo!) Das Ausland tritt dann etwas ernster in die Verhandlungen. Zur allgemeinen Waffenpflicht sei das Volk noch nicht reif, wohl aber zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Dadurch würden die Männer eines ganzen Jahrganges vom Arbeitsmarkt gezogen. Das würde Jahr für Jahr geschehen und ohne jede Ausnahme. Sie werden kaserniert, behandelt wie jeder Soldat, und ausgebildet wie ehemals die Pioniere, nämlich mit Hacke und Schaufel. Ein gesundes soziales Programm, wie es der Stahlhelm zugunsten des Arbeiters habe, müsse gestützt sein durch gesunde Wirtschaftspolitik. Der Redner besprach des weiteren, in welcher Weise der Stahlhelm innerhalb seiner Reihen soziale Arbeit erfüllt und betonte, daß der Bund der Frontsoldaten daraufhin arbeite, bereit zu sein für die Stunde, da sein Eintreten erforderlich sein werde.

Nach dem Vortrage fand am Abend im gleichen Lokale ein **Vaterländischer Abend** statt, der sehr starken Besuch gefunden hatte. Im Verlaufe dieser Veranstaltung hielt der Bundeskanzler Wagner einen Vortrag, der sich inhaltlich zum großen Teile mit seinem vorhergegangenen Vortrag deckte.

Eine im Ton etwas schärfere Ansprache hielt der **Gauführer General Roßbach,** der eine Kräftigung des Wehrwillens und des militärischen Widerstandes- und Abwehrgeistes als unbedingtes Erfordernis für Deutschlands Zukunft hielt.

Die Ansprachen waren von Musikstücken der Dresdner Stahlhelmkapelle umrahmt. Sehr wirkungsvoll waren die gestellten Marmorgruppen und die Rahmenbilder.

Am Sonnabend fand zu gleicher Zeit im Schützenhause ein **Kameradschaftsabend** statt, der die Stahlhelmkameraden vereinigte.

In der Sonntagfrühe zogen die Stahlhelmer unter der Marschmusik nach dem Stadtparke, um dort **am Flieger-Denkmale eine Gefallenen-Andacht** abzuhalten, wobei **Pfarrer Zschoch** zu Herzen gehende, aber auch vaterländisch erhebende Worte sprach.

Im Laufe des Vormittags fanden auf dem Flugplatzgelände **großangelegte Wehrsport-Kämpfe** statt, die leider nicht von des Wetters Gunst begleitet waren. Die Verkündung der Sieger erfolgte bei dem mittags auf dem Hauptmarkte abgehaltenen **Frontsoldaten-Appell.** Es war ein wirklich imposanter Aufmarsch, als die über 2000 Stahlhelmer den Hauptmarkt völlig füllten. 30 Fahnen nahmen vor der Front Aufstellung. Dann hielt der **Hauptführer, Hauptmann Hauffe**-Dresden, eine **markige Ansprache,** die bei ihren Höhepunkten wiederholt durch Bravorufe unterbrochen wurde. Der Frontappell fand mit einem wirklich schneidig und stramm durchgeführten **Vorbeimarsch** vor dem Landesverbandsführer und dem Gauführer seinen **Abschluß.**

Die Opfer von Maybach.

Saarbrücken, 28. Oktober.

Die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf der Grube Maybach wurde um 17,30 Uhr mit 90 angegeben, darunter vier im Lazarett gestorbene. Zwei Bergleute werden noch vermißt. In den Krankenhäusern befinden sich 21 Verletzte, darunter fünf in Lebensgefahr.

In den Abendstunden gab die Berginspektion bekannt, daß nunmehr alle eingeschlossenen Bergleute, bis auf einen, der nicht gefunden werden kann, geborgen sind.

Die Zahl der Toten der Grube Maybach beträgt mit diesem einen also 93.

Von den Toten sind jetzt alle bis auf vier identifiziert worden.

Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt, da die Untersuchungskommission, die sich gestern früh auf Einladung des Oberbergamtes an Ort und Stelle begeben hat, noch nicht zurückgekehrt ist. Die Bergbauverwaltung hat erklärt, daß alle Sicherheitsvorrichtungen in bester Ordnung gewesen seien. — Die Stadt Saarbrücken hat eine Spende von 10 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. — Die Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe findet am kommenden Mittwoch, vormittag 10,30 Uhr, im Zechensaal der Grube statt.

Halbmast

Berlin, 28. Oktober.

Nach Anordnung der Reichsregierung, der Preußischen und Bayrischen Staatsregierungen setzen am Mittwoch, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Unglücks auf Grube Maybach, die öffentlichen Gebäude in Preußen und in der bayrischen Pfalz auf Halbmast.

*

Der Reichsverkehrsminister fährt zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ins Saargebiet.

)(Berlin. Wie wir im Zusammenhang mit der heutigen Kabinettssitzung noch erfahren, wird der Reichsverkehrsminister Dr. v. Guérard ins Saargebiet fahren, um den Reichspräsidenten und die Reichsregierung bei der Beisetzung der **Opfer des Unglücks** auf der Maybach-Grube zu vertreten.

*

Spende des Reichskanzlers für die Grube Maybach.

Berlin. Der Reichskanzler hat an das deutsche Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes 4000 M. zur Linderung der ersten Not der von der furchtbaren Katastrophe auf der Grube Maybach Getroffenen überweisen lassen.

*

Das Beileid der sächsischen Regierung.

* Dresden. Die sächsische Regierung hat der Direktion der Maybach-Grube aus Anlaß der schweren Bergwerkskatastrophe telegraphisch die aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen.

*

Bayern flaggt Halbmast in der Rheinpfalz.

* München. Die bayerische Staatsregierung hat angeordnet, daß am Tage der Trauerfeierlichkeiten für die **Opfer des neuen schweren Grubenunglücks im Maybach**schacht bei Saarbrücken, also am Mittwoch, in der Rheinpfalz die staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden Gebäude auf Halbmast zu flaggen haben.

*

Das Beileid des Evangelischen Oberkirchenrats.

* Berlin. Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat den von dem neuen Grubenunglück betroffenen Familien im Saargebiet durch den zuständigen Superintendenten die herzliche Anteilnahme der Altpreußischen Kirche zum Ausdruck gebracht und zur äußeren Hilfeleistung eine Summe überwiesen.

*

Wieder Trauergeläut.

Berlin. (Funkspruch.) Auf Anregung der obersten Kirchenbehörde wird auch am morgigen Mittwoch wieder während der Trauerfeier für die Verunglückten der Grube Maybach von allen Kirchen der altpreußischen Landeskirche geläutet werden. Außerdem werden die Kirchen Trauerbeflaggung zeigen.

Die letzte Sitzung der Landessynode.

Dresden. Bei Beginn der letzten Sitzung der ev.-luth. Landessynode in diesem Jahre gedachte Präsident Graf Vitzthum v. Eckstädt des neuen schweren Grubenunglücks im Saargebiet mit herzlichen Worten der Teilnahme für die Betroffenen.

Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Pfarrwahlgesetzes. Zu kurzen Aussprachen kam es nur noch bei den Punkten, die schon in der ersten Lesung umstritten waren. Zu § 3 und 4 des Gesetzes wurde mit 46 gegen 26 Stimmen die freie Gemeindewahl wieder aus dem Gesetz ausgeschieden. Auch die Versetzbarkeit der Geistlichen nach § 9 des Gesetzes wurde mit 44 gegen 28 Stimmen angenommen. Nach dem Vorschlage des Rechtsausschusses bekam der Paragraph insofern eine andere Fassung, als ein Feststellungsausschuß als Berufungsinstanz eingesetzt werden soll, den der Landesbischof, der Präsident des Landeskonsistoriums, der Präsident der Landessynode, die beiden gewählten Mitglieder des Landeskirchlichen Ausschusses oder ihre Stellvertreter und zwei in einem landeskirchlichen Pfarramte stehende Geistliche, die keiner kirchlichen Behörde angehören, bilden werden. Die Gesamtabstimmung ergab, daß sich die Synode gegen 19 Stimmen für Verabschiedung des Gesetzes in dem nun vorliegenden Wortlaute entschied. Ein Entschließungsantrag wurde angenommen, der das Konsistorium bittet, ein Gesetz über ein Hilfsdienstpflichtjahr der Kandidaten vorzulegen.

Mit Worten des Dankes für die verantwortungsvolle Arbeit, die in der Synode geleistet worden sei, und mit der Bitte, im Hinblick auf die schweren äußeren und inneren Nöte der Zeit das Trennende zurückzustellen und das Einende in den Vordergrund zu stellen, erklärte der Präsident die diesjährige Tagung der Synode für abgeschlossen.

Brandel Nachfolger Pamers.

* **Wien. Am Montag abend hat der Innenminister das Rücktrittsgesuch des Polizeipräsidenten Pamer genehmigt. Gleichzeitig wurde Polizeivizedirektor Hofrat Dr. Brandel zum Vizepräsidenten ernannt. Brandel gehört seit Jahren dem Beamtenstabe der Wiener Polizei an und war während des Krieges stellvertretender Chef der Staatspolizei, deren Leiter damals Dr. Schober war.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Reichskabinett und Osthilfe.

Minister Treviranus in Ostpreußen.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, werden die **Beratungen des Reichskabinetts über die Osthilfe**, die gestern bekanntlich vertagt worden sind, voraussichtlich **erst im Laufe der kommenden Woche fortgeführt** werden können. Inzwischen ist der Reichskommissar für die Osthilfe, **Reichsminister Treviranus, nach Ostpreußen gefahren**, um noch genauere Erhebungen anzustellen. Er wird diese Untersuchungen in Pommern durchführen, um so an Ort und Stelle ein genaues Bild der Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer erfolgreichen Unterstützung des notleidenden Ostens zu gewinnen.

Bei den **gestrigen Beratungen des Kabinetts** handelte es sich u. a. um die Frage, **ob die Antragsfristen für den Vollstreckungsschutz, die am 31. Oktober ablaufen, verlängert werden sollen.** Die Ansichten darüber sind geteilt. Insgesamt liegen bisher etwa 500 Anträge vor, wovon ein sehr erheblicher Teil aus Kreisen kommt, die gar nicht unter den Vollstreckungsschutz fallen. Aus Pommern sind, im Gegensatz zu anderen Darstellungen, übrigens nur 60 Anträge eingegangen. Die Bedenken richten sich nun dagegen, daß die Verlängerung des Vollstreckungsschutzes den Anschein eines Moratoriums erwecken und kreditschädigend wirken könnte. Andererseits haben sich die **betroffenen Gebiete** trotz der Tatsache, daß von dem Schutz nur in verhältnismäßigem Umfange Gebrauch gemacht worden ist, **sehr stark für die Verlängerung eingesetzt.** Man könnte annehmen, daß Reichsminister Treviranus auf dieses Problem durch persönliche Fühlungnahme zu klären beabsichtigt. Eine weitere wesentliche Frage ist die Ausdehnung der Osthilfe auf ganz Pommern, Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin, Brandenburg und Niederschlesien. **Hierbei spielt die Aufbringung der Mittel eine Rolle.** Ausgeschlossen ist die Ausdehnung der Lastensenkung auf das erweiterte Gebiet. Ein weiterer interessanter **Vorschlag des Reichsministers Treviranus** geht dahin, auf Grund des **Reichsgesetzes** über die Arbeitslosenversicherung und die Fürsorgepflichtverordnung **im Osthilfegebiet Unterstützungsempfänger in größerem Umfang zu Arbeiten heranzuziehen.** Der Minister hat für diesen Zweck 6 Millionen Mark aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge angefordert. Die Entscheidung darüber dürfte jedoch erst im Zusammenhang mit den anderen Einzelfragen der Osthilfe erfolgen.

Die Städte verlangen Aufgabenabbau.

vdz. Berlin. Der **Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes** tagte in Berlin, um zu dem **Sanierungsprogramm der Reichsregierung** Stellung zu nehmen.

Der Gesamtvorstand begrüßt grundsätzlich den Finanzplan der Reichsregierung als einen wichtigen Schritt zur Gesundung der öffentlichen Finanzen. Er stellt jedoch mit **großer Besorgnis** fest, daß das Programm für die **durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge schwer bedrängten Gemeinden im laufenden Rechnungsjahr keine Hilfe vorsieht.** Die neuen Steuermöglichkeiten der Notverordnung vom 26. Juli 1930 können im günstigsten Falle einen Bruchteil des gemeindlichen Mehrbedarfs decken. Auch die Neuregelung der Krisenfürsorge vom 11. Oktober 1930 bringt keine Entlastung für die Gesamtheit der Gemeinden, sondern bedeutet für viele, besonders für die unter 10 000 Einwohnern, eine Verschlechterung ihrer Lage. Staats- und finanzpolitisch ist es nicht vertretbar, die Gemeinden zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber dem Heer der Wohlfahrtserwerbslosen auf dem gefährlichen Weg erneuter kurzfristiger Verschuldung abzudrängen, der überdies für der Mehrheit der mittleren und kleinen Städte nicht mehr gangbar ist. Sofortige Notmaßnahmen des Reiches für die Gemeinden sind daher ein dringendes Gebot der Stunde. Dazu gehört auch weitgehende Arbeitsbeschaffung durch günstigere Finanzierung von Notstandsarbeiten in den mittleren und kleinen Städten.

Schwere Gefahren drohen den Gemeinden auch für 1931, da nach dem Finanzplan der Reichsregierung der Rückgang an Reichssteuerüberweisungen für 1931 erheblich höher sein wird als die Ersparnis infolge der Besoldungskürzung. Auf der anderen Seite ist mit einer Minderung der Ausgaben für Wohlfahrtserwerbslose im Rechnungsjahr 1931 kaum zu rechnen. Daraus ergibt sich die Verpflichtung des Reiches, auch für 1931 die Gemeinden durch einen Aufgabenabbau als besten Ausgabenabbau zu entlasten.

Zu den Grubenkatastrophen.

vdz. Berlin. Zu dem Grubenunglück in Alsdorf wird von zuständiger preußischer Stelle mit Nachdruck erklärt, **daß die beteiligten Behörden nicht im geringsten über die Ursache der Katastrophe irgend etwas verschweigen wollten.** Dies sei auch garnicht möglich, weil die Grubenkommission, in der Vertreter von Arbeitnehmern und Arbeitgebern und der Parlamente seien, von Anfang an bei der Untersuchung zugegen seien. Die Ursache eines Bergwerkunglücks lasse sich niemals feststellen, ehe nicht die Verwüstungen weggeräumt seien. Es sei deshalb bedauerlich, daß sofort von einer groben Fahrlässigkeit der Grubenverwaltung gesprochen werde. Ein klares Bild werde voraussichtlich erst in einer Woche gewonnen werden können, nachdem die Grube aufgeräumt sei und die Spezialsachverständigen ihr Urteil abgegeben hätten. Ebenso bedauerlich sei es, daß bei dem Unglück der Maybach-Grube bei Saarbrücken sofort Angriffe auf die französische Grubenverwaltung erfolgt seien, als ob sie ohne Rücksicht auf die Sicherheit der Bergleute die deutsche Kohle herauszuholen strebe und die Sicherheitsmaßnahmen und -Geräte fahrlässig nicht in Ordnung gehalten habe. Solche Angriffe könnten nur das internationale Zusammenarbeiten auf dem Gebiete der Unfallverhütung beeinträchtigen. Es wird deshalb dringend gemahnt, die Ruhe zu bewahren und die Untersuchungen abzuwarten.

Die Verhandlungen im Metallarbeiterkonflikt.

)(Berlin. Die Besprechungen des Reichsarbeitsministers mit Vertretern der beiden Parteien der Berliner Metallindustrie dauerten bis in die späten Abendstunden. Die nächste Sitzung der Zehnerkommission, die in den Nachverhandlungen in der vergangenen Woche eingesetzt worden war, um eine Einigung herbeizuführen, und die ursprünglich gestern zusammentreten sollte, wird erst dann stattfinden, wenn in unverbindlichen Besprechungen gewisse Voraussetzungen für eine Annäherung beider Parteien geschaffen sind.

*

Die „Stahlhelm"-Metallarbeiter arbeiten ab Dienstag.

* Berlin. Der Landesverband Berlin des Stahlhelm hat seine Mitglieder unter den Metallarbeitern aufgefordert, am heutigen Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Grund zu dieser Aufforderung sei Streikunlust der dem Stahlhelm angehörenden Metallarbeiter und die durch die geringe Streikentschädigung hervorgerufene wirtschaftliche Notlage. Die Arbeitswiederaufnahme wird sich zunächst nur auf die Siemensbetriebe beschränken.

Ebenso teilt der Reichsbund Deutscher Arbeiter und der Reichsverband vaterländischer Arbeitervereine mit, daß die nationalen Arbeiterorganisationen am Montag in vielen großen und kleinen Betrieben Groß-Berlins die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Die nationalen Arbeiter forderten, daß von Seiten der Polizei dem Streikterror energischer entgegengetreten werde.

Politische Tagesübersicht.

„Deutsche Zeitung" in Sao Paulo gestürmt. Wie Berliner Abendblätter aus Rio de Janeiro melden, ist in der Nacht zum Sonntag das Gebäude der Deutschen Zeitung in Sao Paulo gestürmt worden. Als Grund wird angegeben, daß sich das Blatt gegen die Revolutionäre erklärt hat.

Die verschleppten Missionare in Kian. — Lösegeld herabgesetzt. Die Kommunisten in Kian in der Provinz Kiansi haben das Lösegeld für eine Reihe von gefangengehaltenen Missionaren nunmehr auf 600 000 chinesische Dollar herabgesetzt, nachdem sie früher Summen von 1 bis 10 Millionen Dollar verlangt hatten. Für die beiden norwegischen Missionare, die zur Zeit in der Provinz Honan festgehalten werden, verlangen die Banditen 400 000 chinesische Dollar Lösegeld.

Umsturzgerüchte in Spanien? In Sevilla traten die Studenten zum Protest gegen die Unterrichtsordnung, die noch aus der Zeit der Diktatur stammt, in den Streik. Sie errichteten einen Scheiterhaufen vor der Universität und verbrannten ein Ministerbild, wobei sie um das Feuer tanzten. Ebenso traten die Studenten der Universität Oviedo in den Streik. In Barcelona wird für den 9. Nov. eine große republikanische Kundgebung vorbereitet. Man rechnet mit 100 000 Teilnehmern. Gerüchte besagen, daß die Kundgebung der Auftakt des Umsturzes sein werde.

Der Reichstag soll die Strafverfolgung des Ministers Dr. Franzen genehmigen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister auf den Bericht des Generalstaatsanwaltes beim Landgericht I Berlin beim Reichsminister des Innern beantragt, die Genehmigung des Reichstages zur Strafverfolgung seines Mitgliedes, des braunschweigischen Ministers des Innern und für Volksbildung Dr. Franzen wegen des Vergehens der Begünstigung herbeizuführen.

Schreiben Dr. Wirths an Braunschweig. Wie die Vossische Zeitung zu einem Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Wirth an den braunschweigischen Ministerpräsidenten wegen der Sperre der Polizeizuschüsse von maßgebender Stelle erfährt, bedeutet das Schreiben praktisch schon die Sperre der Zuschüsse; es sei lediglich eine höflichere Form für diese Anordnung gewählt worden. Zu der Maßnahme habe sich Dr. Wirth veranlaßt gesehen, weil der braunschweigische Justizminister Franzen, der als Innenminister gleichzeitig die Polizeiverwaltung unter sich habe, in Berlin Polizeibeamten gegenüber in einem Ermittlungsverfahren unzutreffende Angaben gemacht habe.

Der Reichsrat wird sich in seiner nächsten Sitzung am Donnerstag nachmittag u. a. mit einer Verordnung zur Senkung der Verkehrssteuern beschäftigen.

Neue Platzverteilung im Reichstag.

vdz. Berlin. Der **Aeltestenrat des Reichstags** ist für Donnerstag, 4 Uhr nachmittags zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die **Aenderung des Diäten-Gesetzes** für die Abgeordneten und Veränderungen in der Platzverteilung im Plenarsitzungssaal des Reichstags. Dabei dürfte es sich vor allem um die **Plätze der sechs Volksnationalen** handeln, die bisher bei der Staatspartei saßen und künftig zwischen die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen rücken möchten. Außerdem ist zu erwarten, daß bei Gelegenheit der Sitzung des Aeltestenrats von den Kommunisten und anderen Parteien die Forderung auf Reichstags-Einberufung wiederholt werden wird.

Die Sächsische Arbeiterzeitung verboten.

* Leipzig. Das Polizeipräsidium Leipzig teilt mit: Auf Grund der §§ 5 (Ziffer 4) und 13 des Republikschutzgesetzes ist die **Sächsische Arbeiterzeitung auf die Dauer von 2 Wochen**, also vom 28. Oktober bis mit 10. November d. J., **verboten** worden, weil sie in Nr. 451 vom 27. Oktober d. J. die Gewalttätigkeiten, die am 26. d. M. in der Otto Schmidt-Straße in Leipzig-Leutzsch verübt worden waren, ausdrücklich billigt. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt. — Die „Sächsische Arbeiterzeitung" ist das kommunistische Blatt in Leipzig.

Die Nachtmanöver an der ostoberschlesischen Grenze.

)(Kattowitz. Nach den Berichten der polnischen Regierungspresse haben sich an dem Nachtmanöver der Aufständischen, das den Abschluß der antideutschen Woche bildete, einige Tausend Aufständische in vollständig feldmarschmäßiger Ausrüstung beteiligt. Die Uebung stand unter der Führung von Reserveoffizieren. Dem Manöver lag der Gedanke eines Einbruchs deutscher Truppen auf polnisches Gebiet zu Grunde. Nach 4stündigem Gefecht wurde die rote Armee, die die Deutschen markierte und starke Stellungen innehatte, als von der blauen Armee, der polnischen, geschlagen erklärt. Dem Manöver wohnte der Wojewode, der Divisionsgeneral Zajons, sowie der Stadtpräsident von Kattowitz Dr. Kazur bei. Vor dem Abzug der Aufständischen hielt der Wojewode eine Rede, in der er die eiserne Disziplin der Truppe lobte. General Zajons äußerte sich anerkennend über die stete Bereitschaft der Aufständischen zum Schutze der polnischen Westgrenze.

Wie die polnische Oppositionspresse meldet, soll es vielfach nach dem Abzug der Aufständischen zu Ausschreitungen gekommen sein, besonders nach den Trinkgelagen, die am Sonntag nachmittag überall bei den Aufständischen-Ortsgruppen veranstaltet wurden.

Polnisches Schandurteil.

Fude zu elf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

* Warschau. Der Deutsche Bruno Fude, der im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall bei Neuhöfen seinerzeit verhaftet wurde, ist vom Kreisgericht Graudenz nach 14stündiger Verhandlung **wegen Spionage zu elf Jahren schweren Kerkers** bei 10jährigem Ehrverlust und insgesamt zu **55 000 Zloty** (etwa 26 000 Mark) **Geldstrafe verurteilt** worden.

Folgenschwerer Hauseinsturz.

* Istambul. In Galata stürzten am Montag aus bisher unbekannter Ursache zwei Häuser ein. Dabei wurden **21 Personen getötet.**

Mussolini über die Revisionsfrage und die Zukunft des Faschismus.

Rom. Das 9. Jahr faschistischer Zeitrechnung, das mit dem 28. Oktober, dem Jahrestag des Marsches auf Rom, beginnt, leitete **Mussolini am Montag mit einer großen Rede vor den Führern des Faschismus ein.** Heute, wie nie, so erklärte Mussolini, gelte die Formel: Die ganze Macht dem Faschismus und ausschließlich dem Faschismus. Seine Sommerreden hätten den Zweck gehabt, dem scheinheiligen Europa, das in Genf vom Frieden rede, und dabei überall den Krieg vorbereite, die Maske abzureißen. „Diese Reden wurden als Kriegserklärung gewertet, aber man vergaß, daß jene Gruppen und Parteien seit 8 Jahren den Krieg gegen die faschistische Herrschaft führen. Was für Lügen sind in der ganzen Welt gegen die faschistische Herrschaft verbreitet worden. Ist das, was nach der Hinrichtung in Triest geschah, nicht ein Beweis dafür, daß der Krieg gegen den Faschismus tatsächlich geführt wird. Bald wird man auch von uns behaupten, daß wir den Kindern die Hände abschneiden, wie man es von den Deutschen im Jahre 1914 behauptete, trotzdem von diesen verstümmelten Kindern jede Spur fehlt. Der Antifaschismus ist nicht tot. Die Opposition besteht weiter. Gestern war es Italien, heute ist es die ganze Welt."

Auf die gegen Italien gerichteten militärischen Vorbereitungen hinweisend, erklärte Mussolini, Italien werde nie die Initiative zum Krieg ergreifen. „Selbst unsere Politik der Revision der Verträge ist darauf gerichtet, den Krieg zu vermeiden. Die Revision der Friedensverträge dient dem Interesse Europas, dem Interesse der Welt. Die Behauptung von der angeblichen Unabänderlichkeit der Verträge ist sinnlos. Wer verletzt die Satzungen des Völkerbundes? Diejenigen, die in Genf zwei Kathegorien von Staaten geschaffen haben: Die Bewaffneten und die Wehrlosen. Was die italienische Balkan- und Ostpolitik anbelangt, so wird sie durch lebenswichtige Gründe skizziert. Italien wird einmal von seiner wachsenden Bevölkerung angefüllt sein. Nur gegen Osten kann sich unsere politische Ausdehnung richten. Unsere Freundschaften und Bündnisse sind also verständlich."

Mussolini erklärte weiter: „Der Faschismus als Idee, als Doktrin und als Verwirklichung ist universal. Man kann daher ein faschistisches Europa voraussehen, d. h. ein Europa, das in faschistischem Sinne das Problem des modernen Staates löst. Der Faschismus löst das dreifache Problem der Beziehungen zwischen Staat und Individuum, zwischen Staat und Gruppen und zwischen Gruppen untereinander.

Die Meuterei der Polizei in Rio de Janeiro.

)(Newyork. Eine spätere Depesche der „Associated Preß" aus Rio de Janeiro gibt **Einzelheiten über die gestrigen Unruhen** in der brasilianischen Hauptstadt bekannt. Danach wurden die angeblich von Kommunisten nachmittags angestifteten Unruhen durch Polizei und Truppen unterdrückt. **Die Verluste übersteigen wahrscheinlich 100 Personen.** Die Unruhen begannen mit der Revolte eines Militärpolizeiregiments, welches wahllos schießend in die Zentralpolizeistation eindrang. Kommunistische Elemente nützten die nachfolgende Verwirrung aus, um wegen der Nahrungsmittelteuerung zu protestieren. Als die Unruhe zunahm, wurde Feuerwehr und Stadtpolizei aufgeboten, die die Aufrührer bekämpften. Bewaffnete Bürger eilten zu Hilfe. Nach kurzer Zeit rückten dann reguläre Truppen im Eilschritt heran und warfen rasch um das Kriegsministerium, das Polizeigebäude und das Auswärtige Amt Barrikaden aus Mehl-, Bohnen- und Zuckersäcken auf, während Schützengräben in den Gärten längs der Guanabarabucht in der Nähe des Gloriahotels angelegt wurden. Militärflugzeuge kreisten über der Stadt und bombardierten die Kaserne des revolutionierenden Polizeiregiments. Nach knapp 2 Stunden war die normale Lage wieder hergestellt.

Erregte Auseinandersetzung im Frenzel-Prozeß.

Die Verteidiger legen ihr Mandat nieder.

)(Berlin. Im Frenzel-Prozeß kam es gestern nachmittag zu erregten Szenen. Als die Zeugin Hilde Frenzel im Verlaufe einer Auseinandersetzung ihre Schwester Gertrud Lügnerin nannte und ihr Handschläge ins Gesicht versetzte, griff der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Hellwig erregt ein, drohte Hilde Frenzel, sie abführen zu lassen und behauptete, der Darstellung der Morgenblätter zufolge, daß ihre Erregung erkünstelt sei. Hilde Frenzel protestierte aufgeregt gegen die Behauptung. Sie war so aufgeregt, daß sie halb ohnmächtig zusammenbrach. Die Verteidiger Frenzels, der bereits vorher aus dem Saale gelaufen war, als seine Tochter Gertrud erneut Beschuldigungen gegen ihn erhoben hatte, protestierten gegen die Behandlung der Zeugin, wurden aber von dem Vorsitzenden zurückgewiesen, der erklärte, die Sitzung sei bereits geschlossen; sie müßten ihren Einspruch schriftlich überreichen. Rechtsanwalt Dr. Brandt protestierte erneut gegen die Art der Prozeßführung und legte zum Zeichen seines Einspruches sein Mandat nieder. Rechtsanwalt Dr. Blumenhain schloß sich diesem Schritt seines Kollegen an.

Die Verhandlung wurde sodann vertagt.

Der Großrundfunksender Mühlacker.

vdz. Der **Großrundfunksender Mühlacker** ist **jetzt fertig aufgebaut.** Zurzeit werden die Betriebseinrichtungen in allen Teilen eingehend durchgeprüft. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird sobald als möglich, aller Voraussicht nach im Laufe des November, mit dem Sendebetrieb begonnen werden. Die in der Oeffentlichkeit bisher erschienenen Angaben über den Zeitpunkt der Betriebseröffnung treffen nicht zu. Die Deutsche Reichspost wird den Zeitpunkt der öffentlichen Indienststellung des Großsenders sobald als möglich bekanntgeben.

Lesen Sie die neue interessante Zeitschrift

WAHRE DETEKTIV Geschichten

Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von **25 Pfg.**

Die „Wahren Detektiv Geschichten" bringen nur wahre, mit Originalphotos illustrierte Schilderungen spannender Detektivabenteuer

Zu beziehen durch:

Dr. Selle-Eysler A.-G. Berlin SW. 68

Großer Betrugsprozeß in Stettin.

X **Stettin.** Vor dem Stettiner Schöffengericht begann gestern ein Korruptionsprozeß in größtem Ausmaß: der Strafprozeß gegen den früheren Schlachthofdirektor Dr. Basel. Dr. Basel soll sich nach der Anklage gegen 14 Bestimmungen des Strafgesetzbuches vergangen haben. Er wird der Amtsunterschlagung, Untreue, Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung, Betrug, Bestechung u. a. mehr beschuldigt. Die veruntreute Summe wird auf einige 100 000 Mark geschätzt.

Die Hauptverfehlungen sollen Betrügereien gegenüber der Provinzialverwaltung sein. Die Anklage behauptet, daß Dr. Basel, dem die Verwertung auf Grund des Seuchengesetzes angekaufter tuberkulöser Rinder oblag, diese Verwertung zu seinen Gunsten vorgenommen, indem er einen Teil der an die Provinzialverwaltung abzuführenden Gelder unterschlug. Weiter soll das Stettiner Wohlfahrtsamt um eine größere Summe betrogen worden sein, indem er minderwertige Fleischqualitäten der Stadtküche zugehen ließ, jedoch den erheblichen Preisunterschied für bessere Qualitäten verrechnete, der in seine Tasche floß. Für die Schlächter soll er höhere Löhne angesetzt haben als tatsächlich gezahlt wurden und widerrechtlich Wiege- und Lagergebühren erhoben haben. Um diese Unterschleife zu verdecken, hat er Urkunden gefälscht und zum größten Teil vernichtet. Eine Kasseler Maschinenfabrik soll Basel gegen Geldgeschenke in Höhe von ca. 11 000 Mark bei Maschinenlieferungen bevorzugt haben. Dr. Basel bestreitet alle ihm vorgeworfenen Verfehlungen.

Die Verzwickung der einzelnen Fälle und die Schwierigkeit der Beweisführung durch das Fehlen von Urkunden wird voraussichtlich eine mehrwöchige Dauer der Verhandlung mit sich bringen.

Schwere Sturmschäden in der Türkei

70 Tote

Konstantinopel, 28. Oktober.

Zwei Häuser im Galata-Viertel, die von griechischen Arbeitern und ihren Familien bewohnt waren, sind infolge der schweren Regengüsse eingestürzt. Man befürchtet, daß der Verlust an Menschenleben beträchtlich ist. 15 Personen sind bereits aus den Trümmern ausgegraben worden, die mehr oder weniger ernstlich verletzt waren. Es besteht Grund zur Annahme, daß sich noch zehn Leichen in den Ruinen befinden.

Smyrna ist gestern erneut vom Sturm heimgesucht worden, das Ueberschwemmungsgebiet hat sich sehr ausgedehnt. Die elektrische Kraftstation steht zum Teil unter Wasser, die dadurch entstandene Dunkelheit erhöhte die Befürchtung der Einwohner. **Sechzig Einwohner sind ertrunken, und viele hundert haben Verletzungen erlitten. 850 Häuser sind teilweise oder ganz zusammengestürzt.** Die Landwirtschaftsbezirke um Smyrna herum sind ebenfalls schwer heimgesucht worden, eine große Anzahl Vieh ist ertrunken und weggeschwemmt worden.

Der Herbststurm tobt weiter.

* **Paris. Die schweren Stürme über Frankreich,** begleitet von Hagel- und Schneefällen, dauern an. An der Atlantikküste und im Aermelkanal gefährdet heftiger Nordweststurm die Schiffahrt. Alle Fischdampfer haben eiligst die Häfen aufgesucht. In Toulon verhinderte der Sturm die Ausfahrt des ersten französischen Geschwaders. Der griechische Dampfer „Maria" wurde seiner gesamten Takelage beraubt und trieb lange Zeit hilflos umher, bis er von Schleppern in den Hafen gebracht werden konnte. In der Provinz Var richteten heftige Schneefälle großen Schaden an. In den französischen Alpen liegt der Schnee bereits über einen Meter hoch.

Rückfluß deutschen Kapitals aus der Schweiz

Berlin, 28. Oktober.

Wie aus Zürich berichtet wird, ist am Schweizer Kapitalmarkt ein kräftiger Tendenzumschwung eingetreten. Auf Grund umfangreicher Verkäufe haben die Kurse, die eine zeitlang im wesentlichen durch große deutsche Privatkäufe in die Höhe getrieben waren, stark nachgelassen. **Diese Bewegung sei eine Auswirkung des Zurückfließens deutschen Kapitals von der Schweiz nach Deutschland, die eine Folge der Konsolidierung des Kabinetts Brüning und der damit eingeleiteten innerpolitischen Beruhigung sei.**

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Halle. (Funkspruch.) Im **Arbeitszeitstreik der Angestellten** im engeren Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nach Ablehnung des Schiedsspruches vom 29. September 1930 durch die Angestellten-Verbände die Verbindlichkeitserklärung vom Reichsarbeitsminister beantragt worden. **Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr diesen Schiedsspruch für verbindlich erklärt.** Danach tritt das bis 30. September 1930 in Kraft gewesene Mehrarbeitsabkommen für die kaufmännischen und technischen Büroangestellten und Verkürzung der bisherigen Kündigungsfrist mit kleinen Abänderungen wieder in Kraft.

Die Totenliste der „Baden".

Newyork. Wie „Associated Preß" aus Rio de Janeiro meldet, hat der Hapagvertreter die Liste der bei der Beschießung der „Baden" zu beklagenden Toten bekannt gegeben. Von den 27 Toten der Liste sind die Mehrzahl junge Leute, viele davon unter 20 Jahren, mit durchweg spanischen Namen. **Die beiden Deutschen heißen Willy Müller und Wilhelm Nürberg.** 37 Personen wurden in Krankenhäuser verbracht.

Umsatzsteuerpflicht des Vermieters.

ydn. Berlin. In einer Eingabe an den Reichsminister der Finanzen hat der Hansa-Bund vorgetragen, daß durch das Urteil vom 28. Mai 1930 des Reichsfinanzhof die Umsatzsteuerpflicht für eingerichtete Räume außerordentlich weit gezogen hat. Die Abgrenzungsmöglichkeit, was als umsatzsteuerpflichtig gilt oder nicht, ist durch das Urteil in keiner Weise erleichtert, vielmehr noch erschwert worden. Die Schwierigkeiten liegen insbesondere auch darin, daß in vielen Fällen bei der Vermietung der Räume die Umsatzsteuer nicht eingerechnet wurde, sodaß viele Vermieter, namentlich dann, wenn es sich um hohe Summen handelte, durch die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs außerordentlich belastet werden, da sie ja nicht die Möglichkeit haben, die Umsatzsteuer abzuwälzen, obwohl diese zu den abwälzbaren Steuern gehört. Nach Lage der Dinge erscheint es dem Hansa-Bund dringend notwendig, die durch die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs entstandene Härte zu beseitigen. Dabei darf zur Erreichung dieses Ziels gegebenenfalls von einer Aenderung des Gesetzes bezw. der Durchführungsbestimmungen nicht Abstand genommen werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Fusion sächsischer Hypothekenbanken abgeschlossen.

In den am 27. Oktober abgehaltenen Aufsichtsratssitzungen wurde der Uebergang der Leipziger Hypothekenbank auf die Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden mit Rückwirkung vom 1. Januar 1930 beschlossen. Die Sächsische Bodencreditanstalt wird das Aktienkapital um eine Mill. RM. auf 10 Mill. RM. erhöhen und die neuen Aktien den Aktionären der Leipziger Hypothekenbank im Verhältnis 1:1 zum Umtausch anbieten. Die restlichen 5 Mill. Reichsmark Aktien des Leipziger Instituts werden von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt. Nach der Fusion werden, wie die „L. N. N." melden, die offenen Reserven ungefähr 8 Mill. RM. betragen, so daß ein Garantiekapital von 18 Mill. RM. vorhanden ist und die Beifandbriefungsgrenze sich auf 360 Mill. RM. bei einem Pfandbriefumlauf von 310 Mill. RM. stellt. Die Leipziger Hypothekenbank wird künftig „Leipziger Hypothekenbank, Abteilung der Sächsischen Bodencreditanstalt" firmieren, während das Dresdner Institut seinen Namen unverändert läßt. Die Vorstandsmitglieder der Leipziger Hypothekenbank, Dr. Just und Dr. König, treten in den Vorstand der Sächsischen Bodencreditanstalt ein. Die Vertretung im Vorstand der Gemeinschaftsdirektion der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken wird Dr. Just (Leipzig) beibehalten.

Leipziger Börse vom 27. Oktober. Die Montagbörse war durch ruhigen Verlauf und große Zurückhaltung ausgezeichnet. Das Kursbild zeigte keine wesentlichen Veränderungen. Spezialwerte lagen allerdings stärker gedrückt: Reichsbank minus 5, Schubert & Salzer minus 4,5, Polyphon minus 3, dagegen Rositzer Zucker plus 5,5 Prozent. Anleihen verkehrten ruhig. Im Freiverkehr keine Veränderungen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 27. Oktober. Auftrieb: Ochsen 136, Bullen 184, Kühe 209, Kalben 110, Kälber 268, Schafe 774, Schweine 2444, zusammen 4125 Tiere. Preise: Ochsen 1 50—60, bo 2 50—55, bo 3 45—49; Bullen 1 54—57, bo 2 50—53; Kühe 1 47—51, bo 2 40—46, bo 3 34—39, bo 4 28—33; Kalben 1 56—59, bo 2 50—55; Kälber 1 —, bo 2 75—80, bo 3 70—74, bo 4 60—69, bo 5 55—59; Schafe 1 56—60, bo 2 64—66, bo 3 50—55; bo 4 45—49, bo 5 35—44; Schweine 1 63—64, bo 2 und 3 64; bo 4 61—63, bo 7 50—56; Geschäftsgang: Rinder schlecht Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine gut. Ueberstand: Ochsen 12, Bullen 22, Kühe 34, Kalben 16, Schafe 37.

Dresdner Börse vom 27. Oktober. Die allgemein flaue Stimmung hielt weiter an; die Spekulation ging mit Abgaben vor. Stärker gedrückt waren die in den letzten Tagen bevorzugten Werte. Reichsbankanteile verloren 6, Reichelbräu 6,25, Dittersdorfer Filz 4, Schubert & Salzer 3,5, Residenzbaubank und Clemens Müller je 3, Görlitzer Waggon 2,5, Max Kohl 3,5 Prozent. Am Anlagemarkt konnten 8proz. Dresdner Stadtanleihe von 1928 um 1 Prozent anziehen.

Chemnitzer Börse vom 27. Oktober. Die Tendenz der Chemnitzer Effektenbörse neigte zum Wochenbeginn infolge völliger Geschäftslosigkeit zur Schwäche. Nur Reinecker machten mit einem Gewinn von 1,5 Prozent eine Ausnahme. Der Pfandbriefmarkt lag gut behauptet. Freiverkehr still bei unveränderten Kursen.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 27. Oktober. Ochsen 1 53—56, bo 2 48—50, bo 3 40—46; Bullen 1 53—55, bo 2 50—52, bo 3 48—49; Kühe 1 50—52, bo 2 40—46, bo 3 32—37, bo 4 20—28; Kälber 1 —, bo 2 80—83, bo 3 74—78, bo 4 70—73, bo 5 50—68; Schafe 1 54—56, bo 2 45—50, bo 3 40—44, bo 4 32—38; Schweine 1 und 2 59—61, bo 3 58—60, bo 4 56—60, bo 5 54—58, bo 7 46—54; Auftrieb: Ochsen 102, Bullen 163, Kühe 522, Färsen 45, Fresser 2, Kälber 530, Schafe 361, Schweine 2159; Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

An der Berliner Börse gingen bei Beginn die Kurse wieder zurück, gegen Ende machte sich jedoch eine Tendenzbefestigung bemerkbar. Afu notierten 64, Salzdetfurth 270½, J. G. Farben 141⅛, Hapag 77⅞, A.E.G. 121½, Reichsbank 226. Tagesgeld lautete 4,25—6,25 Prozent, Monatsgeld 6—7 Prozent, Privatdiskont unverändert 4,87 Prozent.

*

Die Esag vergrößert sich

Die Elektrizitätswerke Sachsen Anhalt A.-G. (Esag) hat jetzt das Kraftwerk Bleicherode der Ueberlandzentrale Südharz G. m. b. H. erworben und die Betriebsführung übernommen. Die Esag schob damit ihre Hochvoltstraßen bis an die Westgrenze der Provinz Sachsen vor. Um die Uebernahme dieses Kraftwerkes zu ermöglichen, erbaute die Esag in den letzten Monaten eine etwa hundert Kilometer lange 100 000-Volt-Doppelleitung. Der Stromabsatz der Gesellschaft ist von etwa 90 Millionen KWh im Jahre 1920 auf etwa 340 Millionen KWh im Jahre 1929 gestiegen. Er wird nach erfolgtem Anschluß des Südharzgebietes die 400-Millionengrenze überschreiten.

Errichtung einer Glasfabrik in Großkayna

Die Hohlglashüttenwerke Salviata, Wiegand & Bulle in Altenfeld (Thüringen), beabsichtigen, in dem früheren Edelstahlwerk des Siegen-Solinger-Vereins in Großkayna, das jetzt der Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt A.-G. in Halle gehört, in stufenweisem Ausbau eine große Glashütte zu errichten. Die für die Schmelzöfen usw. benötigten großen Mengen Preßkohle werden von den unmittelbar angrenzenden Michel-Werken bezogen. Bei dem zu errichtenden Werk, dessen Gründung nicht zuletzt auf die reichen Quarzvorkommen in Großkayna zurückzuführen ist, handelt es sich um einen völlig maschinellen, mit den neuesten Blasmaschinen ausgerüsteten Betrieb, der etwa 300 bis 500 Arbeiter beschäftigen wird.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. „Der deutsche Bauer im deutschen Gedicht". — 12.00: Wettermeldungen. — 14.00: Leichte Unterhaltungsmelodien (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Zum Weltsportag". — 15.40: „Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde". — 16.05: „Eine Sportstadt im Grunewald". — 16.30: Unterhaltende Musik von Tschaikowsky. Kapelle Eddy Walis. — 17.30: „Gedanken über den Rundfunk". — 17.55: Jugendstunde. Im gleichen Schritt und Tritt Marsch- und Wanderlieder. — 18.15: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 18.20: Forellenquintett. — 19.00: „Theater und Rundfunk". — 19.25: Intermezzi und Capricen (Unterhaltungsmusik). Hansheinrich Dransmann mit dem Titania-Orchester. — 20.45: „7 Jahre deutscher Rundfunk". — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Sinfonie-Konzert. Berliner Funk-Orchester. — 22.30: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Fred Birb Tanz-Orchester).

Königswusterhausen.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. Dorfleben im Gedicht. — 10.[illegible] Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. — 12.00: Schallplatten-Konzert „Aus Lortzings Opern". — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00 Schallplatten-Konzert. — 14.45: Kindertheater. „Der kleine Muck". — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. — 16.00: Pädagogischer Funk. Arbeitsgemeinschaft für Funkpädagogik. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Liedergesang. — 18.00: Warum wird nicht mehr gebaut? — 18.30: Hochschulfunk. Das physikalische Weltbild der Gegenwart. — 19.00: Deutsch für Deutsche. — 19.30: Wirtschaftliche oder politische Interessenvertretung der Beamten in den Parlamenten. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Intermezzi und Capricen. — 20.30: Abendkonzert aus Köln. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Sinfonie-Konzert. Berliner Funk-Chor. Berliner Funk-Orchester. — Anschließend: Berliner Programm.

Produkten-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.

27. Oktober 1930, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: stürmisch.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr.

	24. Okt.	27. Okt.	
Weizen, neuer . . . . . Natural-Gew., 75 kg	231—236	235—240	befest
Roggen, alter . . . . . Natural-Gew., 71 kg	—	—	—
bo. neuer	154—159	155—160	ruhig
Futtergerste	167—192	167—192	ruhig
Sommergerste, sächs. . . .	195—212	195—210	ruhig
Wintergerste	—	—	—
Hafer, inländ., alter	163—168	163—168	ruhig
bo. „ neuer	148—158	148—158	ruhig
Raps, trocken	—	—	—
Mais, mit 25 Mk.-Zoll . .	250—255	250—255	ruhig
Laplata	—	—	—
mixed	—	—	—
Mais, mit Mk. 2,50-Zoll Cinquantin	30,00—31,00	30,00—31,00	ruhig
Wicken, Saatware	22,00—24,00	22,00—24,00	ruhig
Lupinen, Saatware blaue	—	—	—
gelbe	—	—	—
Peluschken	—	—	—
Erbsen, kleine	26,50—27,50	26,50—27,50	ruhig
Rotklee	—	—	—
Trockenschnitzel	5,80— 6,00	5,60— 5,80	ruhig
Kartoffelflocken	13,50—14,00	13,25—13,75	ruhig
Futtermehl	11,00—12,00	11,00—12,00	ruhig
Weizenkleie	7,00— 7,80	7,00— 7,80	ruhig
Roggenkleie	7,50 — 9,50	7,50— 9,50	ruhig
Kaiser-Auszug	47,00 — 49,00	48,00—50,00	ruhig
Bäckermundmehl	41,00—43,00	42,00—44,00	ruhig
Weizennachmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig
Inlandweizenmehl 70% . .	36,50—37,50	37,25—38,25	ruhig
Roggenmehl 60%	27,50—28,50	27,75—28,75	ruhig
Roggenmehl 70%	—	—	—
Roggennachmehl	14,00—16,00	14,00—16,00	ruhig

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Cinquantin, Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wafr. sächs. Versandstationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

Weizen über 75 kg bis 78 kg	Mk. 2.—	je kg Zuschlag
Weizen über 78 kg bis 80 kg	Mk. 1.—	je kg Zuschlag
Weizen von 74 kg	Mk. 2.—	je kg Abzug
Weizen unter 74 kg bis 71 kg	Mk. 3.—	je kg Abzug
Roggen über 72 kg bis 74 kg	Mk. 2.—	je kg Zuschlag
Roggen unter 72 kg bis 70 kg	Mk. 2 —	je kg Abzug
Roggen unter 70 kg bis 68 kg	Mk. 3.—	je kg Abzug

Das Effektivgewicht ist bis auf weiteres festgesetzt.

Nächster Börsentag: Montag, den 3. November 1930.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 28. Oktober 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	228,00—230,00
per September	—
per Oktober	238,00—242,00
per Dezember	248,00—251,00
per März	266,50—269,00
Tendenz:	fester
Roggen, märkischer	148,00—150,00
per September	—
per Oktober	163,00
per Dezember	169,00—170,00
per März	186,50—188,00
Tendenz:	stetig
Gerste/Braun	184—210
Futter- u. Industrie-Gerste	165—176
Wintergerste, neue	—
Tendenz:	ruhig
Hafer, märkischer, alt	—
bo. neu	141,00—152,00
per September	—
per Oktober	—
per Dezember	157,00
per März	—
Tendenz:	ruhig
Mais, rumänischer	—
Mais, Plata	—
Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	27,50—36,00
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	23,50—26,75
Weizenkleie frei Berlin	7,25— 7,75
Roggenkleie frei Berlin	6,75— 7,25
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kleine Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—20,00
Lupinen, blaue	—
Lupinen, gelbe	—
Serradella, neu	—
Rapskuchen, Basis 38 %	8,75— 9,25
Leinkuchen, Basis 37 %	14,50—14,70
Trockenschnitzel	5,00—5,40
Soya-Extractionsschrot Basis 45 %	12,30—13,10
Kartoffelflocken	—
Speisekartoffeln	—
Allgemeine Tendenz:	schwankend

Die Umsatztätigkeit an der Produktenbörse hielt sich heute sowohl im Prompt- als auch im Lieferungsgeschäft in engen Grenzen. Am Weizenmarkt ist nach den gestrigen sprunghaften Preissteigerungen eine Beruhigung eingetreten, der Lieferungsmarkt eröffnete infolge von Realisationen 1 bis 2 Mark niedriger. Auch für prompte Ware, für die sich das Angebot nicht nennenswert verstärkt hat, lauteten die Gebote schwächer. Roggen, der von der gestrigen Befestigung nicht profitiert hatte, war auch heute im Preise wenig verändert. Der Lieferungsmarkt eröffnete stetig. Für prompte Ware, die gleichfalls keineswegs leidlich offeriert wird, waren gestrige Preise durchzuholen. Weizen- und Roggenmehle hatten nur geringe Umsätze zu verzeichnen. Die Forderungen für Weizenmehl lauteten entgegenkommender. Hafer ruhig, aber ziemlich stetig. Am Gerstenmarkt ist eine Belebung nicht zu verzeichnen.

Aus den Nachbarstaaten.

Torgau. Ein Schulrat vermißt. Der vor einiger Zeit in den Ruhestand getretene Kreisschulrat Knust wird seit Freitag vermißt. Alle bisher angestellten Nachforschungen nach seinem Verbleib sind ergebnislos geblieben. Es wird angenommen, daß ihm etwas zugestoßen ist, doch scheint es auch nicht ausgeschlossen, daß er in der Umgegend umherirrt. Knust hatte kurz vor seinem Ausscheiden aus dem Amt einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Nordhausen. In Großberndten wurde die 75jährige Witwe Bauersfeld an der Tür ihres Schlafzimmers erhängt aufgefunden. Bei der Leichenbesichtigung wurde festgestellt, daß die Witwe erwürgt und zur Vortäuschung eines Selbstmordes aufgehängt worden war. Der Verdacht richtete sich gegen den 26jährigen Enkel der Witwe, Kurt Bauersfeld, der vor einigen Tagen mit ihr in Erbstreitigkeiten geraten war, in deren Verlauf er sie aller Wahrscheinlichkeit ums Leben brachte. Bauersfeld leugnet trotz vorliegender Beweise die Tat.

Altenburg. Menschen als Zielscheiben. An einem der letzten Tage haben, wie die Polizei jetzt ermitteln konnte, zwei ausländische Besucher der hiesigen Ingenieurschule und ein 28jähriger stellenloser Metallbrücker im Herzog-Ernst-Walde Schießübungen veranstaltet. Der eine Schüler, ein 21jähriger Rumäne, war im Besitz mehrerer Schußwaffen und hatte sich ferner ein Luftgewehr und ein Tesching seiner Logiswirtin angeeignet. Die drei Schießwütigen kamen auf den unsinnigen Gedanken, sich gegenseitig zu beschießen, weshalb sie sich jeweils in einer Entfernung von 50 Schritt aufstellten. Alle drei trugen Verletzungen davon. Ein 18jähriger Türke erhielt einen Schuß in den Unterarm. Bei einer darauffolgenden Auseinandersetzung erhielt der Rumäne einen Schuß in den Hinterkopf und der Metallbrücker wurde durch einen Schuß des Rumänen so ernstlich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Kugel war ihm in den Leib gedrungen und konnte auch durch eine Operation noch nicht entfernt werden. Sein Zustand soll bedenklich sein. Die beiden Ausländer wurden in Haft genommen.

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Kali- und mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Halle. Eine von über 500 Teilnehmern besuchte Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre beschloß einstimmig, das Mehrarbeitszeitabkommen für den Kalibergbau und den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 1. November ds. Js. zu kündigen. Nach Ablauf der Kündigungsfrist gilt ab 1. Januar im mitteldeutschen Bergbau die tarifliche Arbeitszeit. Gegenüber dem jetzigen Zustand würde die Beseitigung der Mehrarbeit eine Arbeitszeitverkürzung um eine halbe bezw. um eine Stunde bringen. In der Gewerkschaftskonferenz wurde vor allem betont, daß die ungeheuer große und gefahrdrohende Arbeitslosigkeit nur gemildert werden könne durch den Fortfall der Mehrarbeit. Abgesehen von diesen sozialpolitischen Rücksichten sei eine Arbeitszeitverkürzung im mitteldeutschen Bergbau auch wirtschaftlich durchaus tragbar, wie die gestiegenen Fördereffekte, die niedrigen Lohnanteile sowie die günstigen Geschäftsabschlüsse der letzten Jahre erkennen ließen.

Amtliches.

Das im Grundbuche für **Gröba** Blatt 349 auf den Namen des Kaufmanns **Julius Paul Pistorius** in Dresden eingetragene Grundstück soll am

Donnerstag, den 18. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 51,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 108000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 85200 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück ist bebaut mit einem Speicher, einem Kesselhause, Transformatorenhause und ist an das Reichsbahnnetz angeschlossen. — Ortsl. Nr. 164 B Abt. Gröba. — Ein Teil des Grundstücks wird landwirtschaftlich ausgenutzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. Mai 1930 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 25. Oktober 1930.

Za 13/30 Nr. 3.

Nimm ein Sparbuch der Riesaer Bank!

Wer spart, kommt durch Zinsen und Zinseszinsen wieder zu Vermögen!

Denn bei einer

monatlichen Einlage von	RM 10.-	RM 15.-	RM 20.-	RM 25.-
wächst das Kapital nach 5 Jahren auf	718.-	1077.-	1436.-	1795.-
nach 10 Jahren auf	1730.-	2595.-	3460.-	4325.-
nach 15 Jahren auf	3160.-	4740.-	6320.-	7900.-
nach 20 Jahren auf	5176.-	7764.-	10352.-	12940.-
nach 25 Jahren auf	8020.-	12030.-	16040.-	20050.-
nach 30 Jahren auf	12030.-	18045.-	24060.-	30075.-
Bei einer **Einzahlung** in 30 Jahren **von nur** RM	3600.-	5400.-	7200.-	9000.-
beträgt der **Zinsgewinn** bei 7 % RM	8 430.-	12 645.-	16 860.-	21 075.-

Darum spare!

Schon mit **zehn Reichsmark** Einlage wird ein Sparkonto eröffnet.

Die **Führung** des Kontos erfolgt **kostenfrei.**

Der Bank sollte sich ein **Jedes** bedienen.

Sie pflegt den **Scheck- und Ueberweisungsverkehr** im Interesse der bargeldlosen Zahlungs-Methode.

Sie fördert den Spargedanken und die Kapitalbildung.

Sie vermittelt ihr zugeführte Gelder als Leihkapital der Wirtschaft zur **Minderung der Kreditnot,** der **Arbeitslosigkeit** und des **Beamtenabbaues.**

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., 15. 11. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimm. 1. 11. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer m. Badben. sofort od. später zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer per sofort gesucht. Offert. mit Preisang. unt. R 282 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer frei Schloßstr. 2, 1.

Schlafstelle f. Frl. frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer z. 1. Nov. an beff. Herrn zu vermiet. Hauptstr. 15, 1.

2 Zimmer mit Küchenben. schön geleg., in gut. Hause, sof. od. spät. zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Bäckerlehrling für Ostern 1931 gesucht. Bäckermstr. Otto Gey, Pausitz.

Wohnhaus 4 kl. Wohnungen, 2 sof. beziehbar, Werkstatt, Garten günstig zu verkaufen durch E. Dembek, Mühlberg (Elbe), Lindenstr. 11.

Bedeutende, altangesehene **Seifenfabrik** sucht für Stadt und Land bei der Privatkundschaft bestengeführte Vertreter u. Vertreterinnen. Wir bieten der Kundschaft erstkl. Qualität u. unsern Mitarbeitern hohe Provisionen. Nur ehrliche u. fleiß. Leute finden Dauerbeschäftigung. Gefl. Off. u. S 233 a. d. Tagebl. Riesa.

Gebr. Arbeits- und Kutschgeschirre sowie Reitsättel, Arbeitskumte, Rückzeuge u. verschied. andere preiswert zu verkaufen durch Wolf, Lommatzsch, Kornstr. 16.

1 Ladentafel evtl. mit Marmorplatte, zu kaufen gesucht. Offerten unter T 284 an das Tageblatt Riesa.

Jeden Posten **Deckreisig** hat abzugeben **Gärtnerei Weida.**

12 Ztr. Grummet 40 Pflaumenbaumzaunsäulen billig zu verkaufen. Zimmerei Küchler, Riesa Meißner Straße.

Weißstückkalk empfiehlt Hahnemann, Mergendorf

Futter- und Speiseröhren gibt zentner- und fuhrenweise ab **Döweritz, Pausitz** Telefon 322.

Private Drucksachen werden bei saubersten u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Schach dem König .....

Tausende von Konsumenten bestätigen mir, daß sie den **Idee**-Kaffee mit gleichem Erfolg lieber trinken, als Kaffee, dem das Coffein entzogen ist und zwar, weil sie die Qualität für besser halten und weil er billiger ist.

J. J. DARBOVEN, HAMBURG 15

Das große 200 g Paket kostet nur Mk. 1.50

Ueberall käuflich!

Sofortige Briefbogen

mit Monogramm-Prägung moderne, vornehme Ausführung liefert schnellstens

Buchdruckerei Lange & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59

Ihre Suppe sättigt.... nährt sie aber auch?

Suppe sollte mehr leisten, als bloß den Magen zu füllen. Verwenden Sie die nahrhafte, wohlschmeckende Rama Margarine zur Zubereitung! Erst zum Andicken und dann noch ein Stück in die brodelnde Suppe! Aber Rama allein ohne Beimischung anderer Fette, denn sie enthält die wertvollsten Aufbaustoffe in reinster und verdaulichster Form. So erzielen Sie eine schmackhafte Suppe, von der jeder einzelne Löffel Kraft und Gesundheit gibt.

MARGARINE

147000 Postbeamte melden ihre Forderungen an.

vdz. **Berlin.** In Berlin findet gegenwärtig der **19. Verbandstag des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten** statt, einer Organisation, der 147 149 Postbeamte vor allem der unteren Besoldungsgruppen, also Briefträger usw., angehören. Er begann seine Tagung mit einer **Trauerkundgebung** für die Grubenkatastrophen im Aachener Revier und im Saargebiet und beschloß, auch seinerseits der **Deutschen Nothilfe 5000 Mk. als Beitrag zur Linderung der dort entstandenen Not zu überweisen.** Vertreter aus Danzig und dem Saargebiet legten ein Treugelöbnis zum Deutschen Reich ab.

Das Hauptreferat erstattete der **Führer des Reichsverbandes, Kugler.** Er bekannte, daß auch die Post- und Telegraphenbeamten des Volkes Not für ihre eigene ansehen, fand aber starke Worte gegen die von gewissen Kreisen geschürte Hetze gegen das Berufsbeamtentum und glaubte den Nachweis führen zu können, daß es eigentlich unmöglich sei, z. B. den Postschaffnern von ihrem Monatsgehalt von durchschnittlich 150 Mark bei der augenblicklichen Wirtschaftslage auch noch sechs Prozent abzuziehen.

In der Diskussion wurde dagegen protestiert, daß bei der jetzigen großen Arbeitslosigkeit die Postbeamten vielfach noch bis zu 58 Stunden wöchentlich Dienst leisten müßten.

Einer **großen Kundgebung des Reichsverbandes** am Montag nachmittag wohnten Vertreter der Reichsregierung und sonstiger Behörden bei. In einem Begrüßungsschreiben an die Tagung betonte **Reichspostminister Schätzl** die Verbundenheit der Beamten mit dem Volksstaat und leitete daraus die Notwendigkeit her, einen gangbaren Weg zwischen den Beamteninteressen und der Volksnot zu finden. Für die Reichstagsfraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der DVP. und der Deutschnationalen versicherte **Abg. Laverrenz** unter Abwehr der Angriffe auf das Berufsbeamtentum, daß sie auch dafür eintreten wollten, daß die Beamten nicht einseitig die Lasten aus der Wirtschaftskrise aufgebürdet erhielten.

Aufgrund von Referaten der Verbandssekretäre stimmte die Versammlung einmütig und debattelos **Entschließungen** zu, in denen entschieden abgelehnt wird, daß vor allem bei der Reichspost ein Abbau des Berufsbeamtentums dadurch betrieben werde, daß Angestellte und Arbeiter in Beamtendienstposten gesetzt werden. Zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung wurde die grundsätzliche Bereitschaft betont, zur Ueberwindung der ungeheuren wirtschaftlichen Not im Volke beizutragen, den vorliegenden Gehaltskürzungsplan der Reichsregierung aber deshalb ablehnt, weil er jede soziale Rücksichtnahme auf die mit geringem Einkommen versehenen Beamten vermissen lasse. Die Reichsregierung wurde ersucht, auf keine Maßnahme zu verzichten, die zu der notwendigen Preissenkung führen könnte und vor allem die hohen und höchsten Privateinkommen zur Aufbringung der erforderlichen Lasten mit heranzuziehen. Weiter wurde u. a. in einmütig angenommenen Anträgen die Einführung der 48-stündigen Arbeitswoche gewünscht. Einer der Verbandssekretäre gab in einem grundsätzlichen Referat zu, daß die deutsche Republik für die soziale Fürsorge mehr Mittel aufwende, als es das kaiserliche Deutschland tat; unverständlich sei aber, daß die Reichsregierung ausgerechnet in dieser Notzeit die sozialen Fürsorgemittel kürzen wolle. Die Beamtenschaft sei an der Erhaltung und Ausdehnung der sozialen Fürsorge außerordentlich interessiert. Sie fordere vor allem vorbeugende Sozialpolitik auch für die geringstbesoldeten Beamtengruppen und sehe sie in der Gewährung ausreichender Gehälter und Wertung des Menschen als kostbarste Arbeitskraft.

Sudetendeutsche Tagung in Dresden.

tsd. **Dresden.** Zahlreiche Vertreter des Sudetendeutschen Heimatbundes, Sitz Wien, waren aus allen Teilen des Reiches, Oesterreichs und aus den sudetendeutschen Gebieten zur Bundestagung nach Dresden gekommen. **Auftakt zur Hauptversammlung war der Sudetendeutsche Festabend** im Ausstellungspalast, den der 1. Vorsitzende der Kreisleitung Sachsen, Emil Pfeifer, mit einer Ansprache eröffnete, in der er die Vertreter der sächsischen Regierung, der Stadt Dresden, des Deutschen Turnerbundes Wien und die übrigen Gäste begrüßte. Stadtrat Kunte, Dresden, hieß die Tagung namens der Stadtverwaltung in der Landeshauptstadt willkommen und betonte, daß man in Dresden mit besonderem Interesse die Verhandlungen der Bundesleitung verfolge. Er wies darauf hin, wie überaus schwierig und umfangreich die Arbeit des Bundes sei, nicht zuletzt, weil weiteste reichsdeutsche Kreise über die sudetendeutschen Belange nicht genügend orientiert seien. Dabei stelle doch die sudetendeutsche Frage ein Kernstück der gesamtdeutschen Frage dar.

Die **Festansprache** hielt der zweite Bundesvorsitzende, **Direktor Hubert Partisch, Wien.** Er wies auf die politisch und wirtschaftlich schwere Krise und auf die Kulturnot Europas hin; die Friedensdiktate ließen die Völker Europas nicht zur Ruhe kommen, weil sie aufgebaut wurden unter dem Gesichtswinkel des Hasses und der Furcht vor einem Wiedererstarken des deutschen Volkes. Die primitivsten Rechte einer Minderheit seien den Sudetendeutschen bis jetzt versagt geblieben. Ungeheuer groß seien die Wunden, die dem Deutschtum geschlagen wurden, die vielleicht nie mehr ganz zu heilen sind. Aber die Zeit arbeite für die Sudetendeutschen. Schon dämmere allgemein die Erkenntnis, daß jenseits der Reichsgrenzen noch Deutsche wohnen, heute beginne man die Kultur- und Wirtschaftswerte der Sudetendeutschen zu schätzen. Europa sei am Ende seiner Kräfte angelangt, gefährdet sei die abendländische Kultur — da komme man auf die Gedankengänge von Poincaré und spiele mit dem Problem eines europäischen Staatenbundes. Zunächst müßten die seinerzeit getroffenen territorialen Veränderungen aufgrund einer freien Volksabstimmung revidiert werden; nur die Sicherung der Volksrechte werde die Gefahrenmomente auslöschen und den wirtschaftlichen Aufbau der Völker garantieren. Unsere Aufgabe ist es, so betonte der Redner, den Landsleuten jenseits der Grenzen den Lebenswillen zu stärken und sie zum Aushalten aufzurufen. Die sudetendeutsche Frage gehört zu den wichtigsten Aufgaben der deutschen Politik. Das Recht werde einem Volke nie geschenkt, es müsse erkämpft werden, deshalb muß ein Volk zum Schutz seiner selbst zur Wehrhaftigkeit erzogen werden, dann erst werde die sittliche Ordnung zum Siege kommen, dem deutschen Volke und der ganzen Menschheit zum Heile. (Stürmischer Beifall.)

Im Mittelpunkt des Festabends stand die **Enthüllung der Fahne der Zweigstelle Dresden** des Sudetendeutschen Heimatbundes. Abgeordneter **Othmar Kallina, Karlsbad,** hielt die Weiherede. Wir Sudetendeutschen harren in Treue des Tages, wo unsere Sklavenketten fallen. Wir sind nicht die schlechtesten Deutschen, wir bilden den Wall, der unsere reichsdeutschen Brüder in der Heimat sichert. Dafür verlangen wir, daß man unsere Treue mit Treue vergilt. Der Redner entrollte ein Bild von dem harten Schicksal der Sudetendeutschen, von denen 86 v. H. geschlossen als ein Teil des mitteleuropäischen Sprachgebietes wohnen. Von ihrem Schicksal hänge das Schicksal der deutschen Ostpolitik ab. Das Selbstbestimmungsrecht dürfen die Sudetendeutschen nie aufgeben, wollen sie nicht zum Verräter am eigenen Volke werden. Abg. Kallina weihte die Fahne, deren Farben schwarz-rot er als Zeichen der Trauer ob des furchtbaren Schicksals und als ein Zeichen dafür deutete, daß jeder einzelne mit seinem Herzensblut bereit sei, für seine Heimat einzustehen. Möge sich die neue Fahne im Kampfe um das heilige Recht der Sudetendeutschen entfalten und zum Siege voranwehen.

Die **Weihe der Wimpel der Sudetendeutschen Jungschar im Kreise Sachsen** nahm Oberstudiendirektor **Worm,** Chemnitz, vor. Dann sprach Landtagsabgeordneter **Hardt,** Dresden, über das Grenz- und Auslandsdeutschtum im allgemeinen, über das Sudetendeutschtum im besonderen. Er forderte in seinen Ausführungen, daß in der Erziehungsarbeit der Jugend beginnend, eine verstärkte nationale Aufklärungsarbeit geleistet werden müsse. Die öffentliche Meinung sei immer wieder darauf hinzuweisen, daß man den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht vorenthalte, daß die tschechische Regierung mit all ihren Machtmitteln gegen das Deutschtum ankämpfe und daß diese Regierung, wie klar bewiesen sei, an den jetzigen Grenzen nicht Halt machen wolle.

Auf der am **Sonntag vormittag abgehaltenen Arbeitstagung** wurde einstimmig eine **Entschließung** angenommen, in der feierlich erklärt wird: Im Interesse Gesamteuropas ist die Revision der auf Gewalt und Unrecht aufgebauten Ordnung Europas unabweislich. Sie fordern wir. Sie kann nichts anderes zur Grundlage haben als die Anerkennung der Volkspersönlichkeit und ihrer unvergänglichen Rechte, insbesondere des Selbstbestimmungsrechts. Dann

Für nur 13 Pfennig 2 Teller gute Suppe

mühelos auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser

aus MAGGI's Suppen-Würfeln

Die Michelstedter

VON H. LORENZ ● URHEBERRECHTSSCHUTZ-VERLAG O. MEISTER, WERDAU SA.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Dank vom Haus Habsburg! . . .". Hast du noch S—timmung, auch das andere Eingesandt zu schlucken? Reg' dich doch nicht zu sehr auf, Paul!"

„Ich? Ich . . . mich aufregen?" rief Sperk, der am ganzen Körper flog, „ich stehe über der Sache! . . . Weiterlesen!"

Oldenbrook warf einen zweifelnden Blick auf seinen zornbleichen Kompagnon.

„Also, Numero zwo! — Donnerwetter!"

„Was ist zu donnerwettern?" rief Sperk ungeduldig. „Lesen! . . . Lesen!"

„Dies Eingesandt ist ja unterzeichnet mit — von Erlbach!"

„Jawohl . . . wir haben das Vergnügen!"

„Unser ehemaliger guter Kunde?" —

„Ist nicht mehr so gut . . . soll ziemlich schief liegen!"

„Er hat trotzdem großen Einfluß, Paul . . . schadet unserer Firma!"

„Herrgott . . . ich kenne ja deine Angst vor diesen Junkern zur Genüge!"

Oldenbrook begann:

„Eingesandt. Wirklich ergötzlich ist es, wie die Herren Demokraten im Eingesandt ihrem neuesten Häuptling, Herrn Fabrikbesitzer Paul S—perk, die Leviten lesen . . ."

„Häuptling!" schäumte Sperk, „bodenlose Frechheit!"

„Ich denke, du s—tehst über der Sache?" fragte Oldenbrook und fuhr fort:

„. . . weil er nicht gewagt hat, gemäß der Parteiparole das Reichsbanner herauszuf—tecken."

„Sie haben ja ganz recht! Wenn einer eine Gesinnung hat, muß er sie auch unentwegt bekunden," rief Sperk dazwischen, „und du hast mich davon abgehalten!"

Oldenbrook antwortete nicht. Er konnte den Vorwurf seines Kompagnons nicht besser heimzahlen als durch langsames, ruhiges Vorlesen dieses giftigen Angriffes:

„. . . Wie es im Herzen des Herrn S—perk senior aussieht, wissen wir doch ganz genau. Er soll uns doch keinen faulen Zauber vormachen! Was soll der Eiertanz?"

„Eiertanz? Verstehst du das?"

Oldenbrook fuhr fort:

„Glaubt denn Herr S—perk in seiner weißroten Demokratenseele wirklich ernsthaft, daß er nur eine einzige Mähmaschine mehr verkauft, wenn er mit seinem sanften S—tadtbanner winkt? Solche Gimpel sind wir Landwirte denn doch nicht, daß wir auf diese Leimrute gehen!

Der Vorsitzende des Kreislandbundes von Erlbach, Major a. D."

„Was meinst du zu der ganzen Sache?" fragte Sperk, als Oldenbrook beharrlich schwieg.

„Was ich meine? . . . Du sitzest glücklich zwischen sämtlichen vorhandenen S—tühlen!"

„Und du hast mich dahin placiert!"

„Ich?"

„Jawohl du! . . . Du hast mir — ich sage es noch einmal — die unglückliche Idee mit der Stadtflagge eingeblasen!"

„Erlaub einmal! . . . Gestern noch hast du mir selber zu verf—tehen gegeben, daß dir die Verknotung der Flaggenleine auf dem Rathause ganz gut zupasse kam!"

„Und was hat mir das genützt? . . . Du sagst ja selber so liebevoll, daß ich nun zwischen sämtlichen vorhandenen Stühlen sitze . . ."

„Ich habe nicht ahnen können, daß du dich deiner Partei so mit Haut und Haaren verschrieben hattest!"

„Was ich tue, tue ich ganz!"

„Voll und ganz! Ach ja! Dein Temperament . . . immerhin ist es heilsam, daß du einmal einen Denkzettel abbekommen hast. Nun wirst du wohl die Finger vom Parteikram lassen!" sagte Oldenbrook.

Plötzlich stand Sperk mit hochrotem Kopfe vor ihm, die Zeitungsblätter in der Hand. Er vermochte kaum zu sprechen.

„Du meinst . . . du meinst . . . ich . . . ich . . . soll mir dies alles stillschweigend gefallen lassen?"

„Ruhe, Ruhe, Paul! . . . Auch in Michels—tedt wächst Gras über Vergangenes, zwar langsam, aber es wächst!"

„Ich will aber kein Gras!" Wütend schlug Sperk auf das Zeitungsblatt in seiner Linken. „Diese Unverschämtheiten müssen beantwortet werden! Den Herrn Major werde ich mir kaufen! . . . Revozieren und deprezieren muß er! . . . Oeffentlich! . . . Verstehst du? . . . Oeffentlich!"

„Jawohl, öffentlich . . .," stöhnte Oldenbrook resigniert. „Hier in der „Michels—tedter Post"!"

„Natürlich! — Am besten nehmen wir auch noch eine Berliner Zeitung!"

Schon war Sperk zur Tür gestürzt, steckte den Kopf hinaus, rief laut und schneidend in das Klappern der Schreibmaschinen:

„Dikt—aaa—at!"

Der Löwe brüllt . . . und all die schreienden, kreischenden, pfeifenden, grunzenden anderen Tiere verstummen vor der mächtigen Stimme.

So auch im Hauptbüro der Firma Sperk & Co.

Die Schreibmaschinen stellten ihr Rattern ein, und wenn eine in der Ecke ganz leise wieder zu schnattern begann, so klang es wie verängstigtes Zähneklappern . . .

Die Köpfe der jungen Herren waren tief auf Kreditorenkonten, Debitorenhauptbücher, Kassakladden, Memorial und Bankkontobuch gebeugt. Karl Semlow starrte ins Heft der Portokasse . . .

Die jungen Damen sahen sich verängstigt an, reinigten nervös an den Schreibmaschinen herum, putzten hier und putzten da . . . aber keine stand auf, um in die Höhle des Bürolöwen zu gehen.

„Dittaaat!" rief er wieder.

Da geschah das Unerhörte: Die neue Stenotypistin spitzte ruhig ihren Faberbleistift Nummer 2, nahm ihren Stenogrammblock und ging ins Privatbüro, nicht ohne vorher dem staunenden Personal einen anmutigen Knicks zu machen.

Prachtmädel! jubelte Gerhard im stillen, und der Prokurist äußerte verärgert zu Fräulein Müller:

„Muß Ihnen tatsächlich erst das neue Fräulein zeigen, daß man den Chef nicht warten läßt?"

* * *

Als Edith bei den Chefs eintrat, stand Sperk am Fenster und starrte auf den Fabrikhof hinaus.

Oldenbrook legte den Finger auf den Mund zum Zeichen, daß man leise zu sein habe und zeigte auf seinen Sitz am Pult. Auf Zehenspitzen ging Edith über den weichen Teppich, ließ sich geräuschlos nieder, legte den Stenogrammblock vor sich hin und wartete mit gezücktem Bleistift der Dinge.

Oldenbrook musterte sie wohlgefällig. Endlich räusperte er sich vernehmlich. Sperk fuhr herum:

„Sind Sie endlich fertig, Fräulein?"

„Jawohl!"

„Schreiben Sie:

„Eingesandt! . . . Eigentlich ist es Verschwendung meiner kostbaren Zeit, sich auf Eingesandts einzulassen . . ."

„Damit hast du ganz recht, Paul. Darum laß es sein!" mahnte Oldenbrook.

„Unterbrich mich nicht! Bist du der Beleidigte oder ich? Haben Sie, Fräulein?"

„Schon lange!"

„Also weiter:

. . . einzulassen. Punkt. Da man es aber für nötig erachtet, meine Person unter voller Namensnennung anzugreifen, habe ich mich entschlossen, diese Anwürfe nicht unwidersprochen zu lassen. Punkt."

„Punkt!" sagte Edith und sah wartend auf Sperk senior, der, den Kopf gebeugt, die Hände auf dem Rücken, hin und her ging . . . Im Hintergrunde steckte sich Oldenbrook die Shagpfeife an und freute sich über die hübsche fixe Stenotypistin . . . Sperk fuhr fort:

„Vorausschicken möchte ich zunächst, daß auch ich auf Ehre halten muß. Die Herren Agrarier glauben scheinbar, daß sie diese allein in Pacht haben und stolz darauf herumreiten dürfen."

„Kein schönes Bild!" kritisierte Oldenbrook und stieß dichte Rauchwolken aus.

Ein grimmiger Blick traf ihn.

„Bleibt stehen! . . . Herumreiten dürfen . . . Haben Sie, Fräulein?"

„Schon lange, Herr Sperk!" sagte Edith freundlich und wippte mit dem seidenbestrumpften Beine, was Herr Oldenbrook mit Wohlgefallen sah.

„Zunächst möchte ich feststellen, daß ich mich zu „Eiertänzen" überhaupt nicht eigne . . ."

Unwillkürlich streiften die Blicke Oldenbrooks und Ediths die rundliche Figur Sperks. Beiden kam das Lachen. Olden-

erst wird der Weg frei. Bis dahin des Sudetendeutschen Kulturbesitzstand mit allen Mitteln vor Untergang und Verfall zu schützen, ist selbstverständliche Pflicht. Der Sudetendeutsche Heimatbund steht entschlossen zur Heimat in ihrem schweren Kampfe um Freiheit und Recht.

Tagung der Angestelltenjugend.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltete am Sonnabend und Sonntag seinen diesjährigen Gaubezirksjugendtag in Dresden. Die Tagung war von allen Gruppen außerordentlich stark besucht. Am Sonnabend fand im Hausfrauenbundsaal, Winckelmannstraße 4, ein Begrüßungsabend für die auswärtigen Gäste statt. Der Abend wurde von Mitgliedern der Jugendgruppe Dresden durch musikalische und deklamatorische Vorträge selbst ausgestaltet und fand bei allen Teilnehmern einen guten Anklang.

Nachdem die auswärtigen Teilnehmer am Sonntag früh eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Dresden vorgenommen hatten, fanden sich über 1000 Besucher in den „Zentrum-Lichtspielen" zusammen, um sich durch Wort und Bild einerseits in das Revolutionsland Brasilien und andererseits in das Leben und Treiben der G. D. A.-Jugendgruppen einführen zu lassen. Schon ¼ Stunde vor Beginn mußte das Kino wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Jugendführer Karl Bense-Dresden ging in seiner Begrüßungsansprache besonders auf die Erfolge der G. D. A.-Jugend im letzten Jahre ein. U. a. ist es gelungen, die Mitgliederzahlen im Gaubezirk Dresden zu verdreifachen.

Der Film „Jugend im gleichen Schritt" zeigte die Arbeit des G. D. A.-Jugendbundes in allen seinen Einzelheiten. Er machte die Besucher nicht nur mit seiner Arbeit auf dem Gebiete der Scheinfirma und Körperpflege bekannt, sondern zeigte auch, warum und weshalb Berufs- und Leibesübungen für den jungen Angestellten notwendig sind. Auch von der Fröhlichkeit und Begeisterung der Jugend gaben die Ausschnitte aus Tagungen des G. D. A. ein gutes Bild. Anschließend zeigte der Forscher und Journalist Dr. Roch-Dresden seinen Expeditionsfilm „Im Sonnenland Brasilien". Großartige Landschaftsbilder zivilisierter Landesteile, aber auch echten Urwaldlebens entzückten die Augen der Besucher. Im Fluge wurde man an die Küstenbrandung, ins Großstadtgetriebe, in stille Gebirgsorte oder auch auf sonnendurchglühte Plantagen geführt. Knappe Sätze des Vortragenden gaben manche willkommene Erläuterung und Ergänzung des Geschauten. Jeder Besucher empfing einen klaren, vielseitigen Eindruck von Brasilien, dem Sonnenland. Zugleich war der Vortrag eine Warnung für alle leichtsinnigen Abenteurer; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß nur der in Brasilien etwas erreichen kann, der mit einem bestimmten, gesicherten Ziel nach Brasilien auswandert.

Am Nachmittag wurde der geschäftliche Teil der Tagung abgewickelt. Die Berichte der Gruppen sowohl, als auch die Worte des Gaubezirksjugendobmannes zeigten, daß die Erfolge in der Werbe- wie auch Gruppenarbeit im Berichtsjahr gut gewesen sind. Die Bezirksführerschaft wurde einstimmig wieder gewählt. Hermann Straub-Leipzig, der Führer des Gaues Sachsen, sprach sodann in einem Vortrag über „Der stürmende Bund".

Eine gemeinsame Singestunde schloß die gut verlaufene Tagung ab.

Altonaer Bombenlegerprozeß.

vbz. Am 41. Verhandlungstag im **Altonaer Bombenlegerprozeß** nahm zunächst Oberstaatsanwalt Dr. Gellnick das Wort zur Erwiderung auf die Verteidigerplaidoyers. Er wandte sich in der Hauptsache gegen den Kernpunkt der Verteidigung, dem Begriff des „übergesetzlichen Notstandes" zu. Dieser sei nur dann anzunehmen, wenn zwei Pflichten zu erfüllen seien, von denen die eine die andere verletzt — dann gehe die höhere Pflicht vor. In jedem Fall müsse die zwingende Notwendigkeit zur Verletzung eines Rechtsgutes vorliegen, es müsse ein höheres Gut eben nur durch Opferung eines geringeren geschützt werden können. Der „übergesetzliche Notstand" könne in diesem Fall nicht in Anwendung gebracht werden. Staatsanwalt Dr. Eichholz sprach zu den Fällen Luhmann und Rehling. Staatsanwalt Dr. Junker wandte sich gegen die Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Luetgebrune über die Entstehung des Sprengstoffgesetzes.

In seiner Duplik verteidigte Dr. Brandes nochmals seinen Mandanten Rehling, den er für unbedingt unschuldig halte.

Besonders interessant war eine plötzliche Verhaftung im Gerichtssaal. Aus dem Zuhörerraum wurde ein junger Mann inhaftiert, der verdächtigt wird, an einem Anschlag auf einen Gerichtsjournalisten beteiligt gewesen zu sein.

Stärkere Senkung der Brikettpreise

Essen, 28. Oktober.

Sofort bei der Bekanntgabe der Brikettpreisermäßigung durch das Rheinische Braunkohlensyndikat hat der Verband Rheinisch-Westfälischer Kohlenhändler, Essen, seine 120 Ortsvereine aufgefordert, umgehend eine entsprechende Senkung der Kleinverkaufspreise für Braunkohlenbriketts vorzunehmen. Schon gestern lagen beim Landesverband zahlreiche Meldungen vor, daß die Ortsvereine dieser Aufforderung entsprochen haben. Der Kohlenhandel im gesamten Absatzgebiet der rheinischen Braunkohle hat sich unverzüglich der Senkung der Brikettpreise angepaßt, ist sogar an mehreren Plätzen — wo es die örtlichen Verhältnisse zuließen — über das Ausmaß der Syndikatspreisermäßigung hinausgegangen.

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für November wünschen.
Bezugspreis **2,25 Rm.**
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Boberfen: Frau E. Vogel, Boberfen Nr. 72
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Jahnishausen-Böhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 18
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Pausitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 18
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sagerritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: S. Sandholz, Teichstr. 18
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Gerichtssaal.

Klage der Alten Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft gegen den Staat Sachsen. Die Alte Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft erhob gegen den Staat Sachsen Klage auf Aufwertung eines dem Sächsischen Staate 1920 gegebenen Darlehens — das seinerzeit 10000000 Mk. betrug — über den im Anleiheablösungsgesetz vorgesehenen Umfang hinaus. Das L. G. Stuttgart billigte der Klägerin eine Aufwertung von 25 Proz. zu. — Gegen das Urteil des Landgerichts legte der Sächsische Staat Sprungrevision ein. — Das Reichsgericht beschloß, am 13. November um 12 Uhr die Entscheidung zu verkünden.

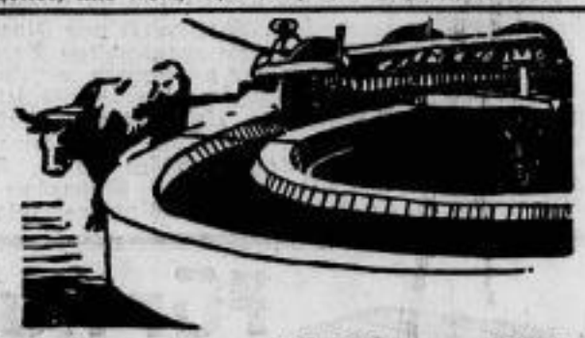
Vermischtes.

Großfeuer in einer Garage. — Ueber 100 Kraftfahrzeuge verbrannt. In einer Großgarage brach am Montag ein Großfeuer aus, durch das ein danebenliegendes großes Hotel und dessen Gäste stark gefährdet wurden. Nur unter großen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern und das Hotel zu retten. Die Garage selbst brannte vollständig nieder. Dabei wurden über 100 Kraftfahrzeuge aller Art zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

Renntiere und Polarhunde auf der Zugspitze. Um den Wintersportlern auf dem durch die Zugspitzbahnen erschlossenen Plattferner den Skijörning-Sport zu ermöglichen, wird die Direktion der Zugspitzbahn Mitte Dezember eine Renntierherde von acht Tieren auf dem Plattferner ansiedeln, da in dieser Höhe Pferde nicht gehalten werden können. Zwei finnische Lappen werden die Tiere pflegen. Außerdem werden für Schlittenfahrten 20 Polarhunde gehalten werden. Die Hunde sind bereits auf der Zugspitze eingetroffen, während die Renntiere, acht ausgesuchte Tiere, bereits zum Skijörning abgerichtet sind und sich zur Zeit im Münchener Tierpark befinden.

Starke Temperaturgegensätze in Spanien. In Spanien machen sich zur Zeit ganz ungewöhnliche Temperaturgegensätze bemerkbar. Während am Montag in Sevilla 30 Grad über Null herrschten, zeigte das Thermometer in Teruel nur 1 Grad über Null.

Ein modernes Martel. In der Umgebung von Regensburg wurde kürzlich ein Landwirt vor seinem Hause, das an einer unübersichtlichen Kurve liegt, von einem Motorradfahrer überfahren und verletzt. Zur Warnung hat nun der Bauer neben seinem Hause einen „Marterstein" errichtet. Das Bildstöckl zeigt einen Fußgänger, der von einem Motorradfahrer überfahren wird. Darunter steht der Vers: „O Wanderer, sei du der G'scheiter, und weich' ihm aus, dem Schnauferlreiter!"



Das ist eine „Kaffeemühle"

Allerdings mahlt sie nicht gerösteten Kaffee, sondern sie entfernt das Fruchtfleisch von den Kaffeekirschen, die in einer Pergamenthülle je 2 Kaffeebohnen bergen.

Solche alten Mühlen werden zuweilen noch dort gebraucht, wo wertvolle und sorgsam zu behandelnde Hochgewächse aufzubereiten sind.

Auch ein Teil der kostbaren Hochgewächse, die dem Kaffee Hag die letzte geschmackliche Vollendung geben, wird noch in dieser Weise behandelt.

Vor der Röstung wird Kaffee Hag noch einmal in modernen Maschinen gesiebt und gewaschen. Dann wird ihm nach einem besonderen Verfahren das Coffein entzogen.

Coffein hat mit dem Geschmack und Aroma des Kaffees nichts zu tun, wohl aber kann es wegen seiner erregenden Wirkung auf Herz, Nerven und Nieren für viele Menschen schädlich werden.

Wenn Sie einen hervorragend guten echten Bohnenkaffee lieben und Ihrer Gesundheit einen wertvollen Dienst erweisen wollen, so trinken Sie Kaffee Hag.

brook sog, zur Decke blickend, verzweifelt an seiner Pfeife, während Edith krampfhaft das Taschentuch vor die Lippen drückte.

„. . . außerdem kann von faulem Zauber nicht die Rede sein. Ausrufungszeichen! Ob die reaktionären Herren Agrarier bei mir Mähmaschinen kaufen oder nicht, ist mir gleichgültig. Zwei Ausrufungszeichen!"

„Aber mir durchaus nicht," rief Oldenbrook dazwischen, „und unserer Firma erst recht nicht!"

„Streichen Sie wieder aus, Fräulein!" rief Sperk verärgert.

„Also: „Ob die reaktionären Agrarier bei mir Mähmaschinen kaufen oder nicht, ist mir gleichgültig. Zwei Ausrufungszeichen" soll gestrichen werden?" fragte Edith ruhig.

„Herrgott doch! . . . Ich habe es Ihnen doch eben klar und deutlich gesagt!"

Edith strich die Stelle aus. Eine kleine Falte des Unmuts erschien dabei auf ihrer Stirn. Die Wangen röteten sich leicht. Oldenbrook stellte fest, daß sie dabei entzückend aussah. Sperk diktierte:

„Wenn man mir nachsagt, daß ich lediglich aus geschäftlichen Gründen meine politische Gesinnung hinter den Stadtfarben feige verstecke, so kann die Infamie einer solchen Behauptung durch nichts übertroffen werden. Herr Stadtgutpächter Major a. D. v. Erlbach . . ."

„Nanu? . . . kommen Sie nicht mit, Fräulein?" Sperk merkte, daß Edith stutzte und höchst erstaunt aufsah . . .

„Doch . . . doch . . .!" stammelte sie und strich sich verwirrt das Haar aus der Stirn . . .

„Wo war ich doch gleich?"

„Bei unserem früheren Kunden!" sagte Oldenbrook mit vorwurfsvollem Blick.

Edith, die den Zusammenhang jetzt erst verstand, lächelte vor sich hin.

„Also . . . noch einmal:

Herr Stadtgutpächter v. Erlbach hat den traurigen Ruf besessen, mir Gesinnungslumperei anzudichten. Ein echter Rückfall in die aggressive militärische Schneidigkeit."

Sperk blickte sich im Zimmer um und fragte stolz:

„Gut? — Nicht?"

Keine Antwort.

„Das Mißtrauen meiner Parteifreunde im Eingesandt des „Civis democraticus" ist völlig ungerechtfertigt und hat mich tief verletzt . . ."

Sperks Stimme nahm einen melancholischen Ton an:

„. . . insbesondere, da ich es war, welcher der Stadt mit einer schwarzrotgoldenen Fahne aushalf.

Man täte nun wirklich besser, festzustellen, welche Bubenhände die Flaggenleine am Tage des Sängerfestes verknoteten. Die Verantwortlichen sind zur Rechenschaft zu ziehen! Derartigem Unfug muß gesteuert werden!

Paul Sperk, Fabrikbesitzer."

„Haben Sie alles, Fräulein? . . . Na, dann wiederholen Sie es noch einmal."

Sperk war mit seinem Werk zufrieden, steckte sich mit Behagen eine Brasil an, klopfte dem Kompagnon auf die Schulter und sprach selbstbewußt:

„Denen haben wir's gegeben!"

„Du! — Ich nicht!"

„Natürlich ich! . . . Du bist zu nervös und fahrig für solchen politischen Kampf! . . . Laß die Hände davon!"

„Und ob ich das nicht täte!"

„Also, Fräulein, die Sache muß noch heute in die Zeitung. Veranlassen Sie sofortige Expedition!"

„Jawohl, Herr Sperk!"

„Das Fräulein ist übrigens die neue S—tenotypistin!" bemerkte Oldenbrook, „wollen wir sie denn gar nicht willkommen heißen?"

„Aber natürlich!" Sperk reichte Edith gönnerhaft die Hand — „verzeihen Sie, daß wir Sie noch gar nicht begrüßten im Drang der Geschäfte. Wenn Sie immer so flott arbeiten wie heute, werden wir bald Freunde werden! . . . Uebrigens, wie ist Ihr Name?"

„Edith v. Erlbach!" antwortete die junge Dame und sah Sperk fest in die Augen.

„Wie?! . . . Wie, bitte??!"

„Edith v. Erlbach!"

Dem Seniorchef blieb die Luft weg. Er ließ sich in den Schreibsessel fallen:

„Edith v. Erlbach?! . . . Sind . . . sind Sie eine Verwandte des . . . des . . . ich meine . . . meines Gegners?!"

„Wir denken an Herrn Major v. Erlbach, unseren früheren Kunden, der s—tets und s—tändig bei uns be—stellte," ergänzte Oldenbrook.

„Ich bin seine Tochter!"

Sperk sprang auf, fuhr sich in den Kragen, wollte sprechen, schimpfen, wettern . . .

„Ich lasse den Prokuristen bitten!"

„Jawohl, Herr Sperk!"

Die beiden Teilhaber sahen sich sprachlos an. Oldenbrook verkniff sich ein Lächeln, als das Gesicht Sperks so gar nicht den wenig intelligenten Ausdruck völliger Verblüfftheit ablegen wollte . . .

Hanf erschien im Türrahmen, verfolgt von den Blicken des gesamten Personals.

„Bitte, die Tür schließen!" rief der grollende Seniorchef, „Haben Sie Fräulein v. Erlbach angestellt, Herr Hanf?"

„Jawohl . . . das habe ich!"

„Ohne mich zu fragen?"

„Ich habe Sie gefragt, Herr Sperk, aber Sie haben mir ausdrücklich erklärt, daß die Einstellungsangelegenheit gänzlich mir überlassen sei; das Gleiche sagte mir auch Herr Oldenbrook."

„Das s—timmt."

„Trotzdem hätten wir noch einmal in Kenntnis gesetzt werden müssen! . . . Das ist wieder so eine Eigenmächtigkeit!"

Hanf war im Innersten empört, lief rot an. Edith sprang ihm bei:

„Vielleicht haben den Herrn Prokuristen meine sehr guten Zeugnisse bewogen."

„Sei es, wie es sei, Fräulein v. Erlbach . . . ich spreche hiermit die fristlose Kündigung aus!" stieß Sperk kurz und schroff hervor.

Oldenbrook schüttelte peinlich berührt den Kopf.

„Und ich? . . . Herr Sperk! . . . Ich nehme die Kündigung nicht an!"

„Bitte?" Sperk kam langsam hinter dem Pult hervor. Hanf erblaßte. — So etwas aber auch!

„Sie — Sie nehmen die Kündigung nicht an? . . . Lassen Sie uns mit dem Fräulein allein!"

Der Prokurist ging. Edith stand jetzt den beiden Chefs gegenüber.

„Sie wissen, warum ich Ihnen kündige, Fräulein v. Erlbach?"

„Weil ich die Tochter Ihres politischen Gegners bin."

„Jawohl . . . und weil Ihr Herr Vater . . ."

„Paul!" mahnte Oldenbrook warnend.

„Nach dem Diktat soeben wissen Sie ja alles!"

„Aber es ist kein Kündigungsgrund, was Sie da konstruieren!"

Oldenbrook nickte Edith ermutigend zu.

„Kein Kündigungsgrund?"

Sperk sah seine Angestellte von oben bis unten an. Erregt sprudelte diese jetzt hervor:

„Dieses lächerliche politische Turnier in unserem Blättchen soll ein Kündigungsgrund sein?"

„Das nennen Sie lächerlich?"

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Die Grubenkatastrophe auf der Maybach-Grube
bei Friedrichsthal (Saargebiet).

Die ersten Opfer werden geborgen.

Ueberlebende und Rettungsmannschaften erwarten am Unglücksschacht neue Nachrichten.

Sühneforderung für die Beschießung der „Baden"

Kommodore Rollin

hat der Zentralstelle der Hapag einen Kabelbericht zugehen lassen, aus dem hervorgeht, daß die Behauptung der brasilianischen Hafenbehörden, er sei ohne Erlaubnis aus dem Hafen ausgelaufen, unrichtig ist. Sobald die gegenwärtigen politischen Wirren in Brasilien beendet sein werden und die Frage geklärt ist, wer der neue Präsident ist, wird das deutsche Auswärtige Amt zweifellos wegen der Beschädigung der „Baden" und der damit verbundenen traurigen Folgen Genugtuung und Schadenersatz fordern. Die dahingehenden Anweisungen an die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro sind höchstwahrscheinlich bereits am 27. Oktober herausgegangen.

Der Erzbischof von Tokio in Berlin.
Einer der höchsten geistlichen Würdenträger Japans, der Erzbischof Nitschihu Noguischi von Tokio, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen, um hier kirchliche und soziale Einrichtungen zu studieren.

Bild rechts.

Zur Erinnerung an die italienisch-bulgarische Königshochzeit
ist von dem römischen Bildhauer Giampaoli eine Denkmünze geschaffen worden, deren hier abgebildetes Original dem König Boris nach der Trauung überreicht wurde.

Wechsel im russischen Wirtschaftsministerium.
Der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjet-Union, Kuibyschew (rechts) hat einen längeren Urlaub angetreten und dürfte voraussichtlich nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Als sein Nachfolger wird Lobow (links) genannt, der bisher Mitglied des Obersten Volkswirtschaftsrates war und bisher in engster Verbindung zu Stalin gestanden hat.

Das Problem der Farbenphotographie gelöst
hat der Münchener Franz Piller. Nach seinem neuen Verfahren ist es möglich, mit jedem Photoapparat und mit einer einzigen Platte beliebig viel naturfarbene Negative eines Gegenstandes herzustellen. Diese Erfindung bedeutet eine grundlegende Umwälzung der Farbenphotographie, die bisher wegen ihrer außerordentlichen Schwierigkeiten der Aufnahme praktisch für den Amateur nicht zu verwenden war.

Landtagsabgeordneter Beuermann †.
Am 25. Oktober starb der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Schulrat August Beuermann im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene war Mitglied der Deutschen Nationalversammlung, von 1920—1924 Mitglied des Reichstages.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Tv. Riesa e. V. (DT.) Handball.

Tv. Riesa 1. Jugend gegen Tv. Strehla 1. Jugend 2:1.

Am vergangenen Sonntag trug die 1. Jugend-Mannschaft ihr drittes Pflichtspiel aus, welches sie gleich den vorhergegangenen ebenfalls gewinnen konnte, gewiß ein schöner Erfolg, wenn man in Betracht zieht, daß diese Mannschaft nach kurzem Bestehen erstmalig an den Pflichtspielen teilnimmt.

Zum Spielverlauf sei kurz folgendes bemerkt: Das Spiel selbst litt stark unter dem außerordentlich schlechten Wetter, der Platz des Tv. Strehla war infolge des anhaltenden Regens in schlechter Verfassung, was auf beiden Seiten manchen Erfolg behinderte, und insbesondere den Ballfang beeinträchtigte. Strehla kommt gleich nach Anpfiff vor das Tor der Riesaer und kann einen guten Torschuß anbringen, welcher vom Torhüter aber gehalten wird. Riesa findet sich noch nicht so recht zusammen, sodaß Strehla noch des öfteren recht gefährlich wird; Verteidigung und Torhüter sind jedoch gut auf dem Posten. In der 20. Minute gelingt Riesa durch Jurisch der Führungstreffer. Kurz vor Halbzeit gelingt aber auch Strehla der Ausgleich. Die zweite Spielhälfte zeigt Riesa überlegen. Abermals durch Jurisch gelangen sie zur Führung mit 2:1. Strehla versucht nun mit Gewalt aufzuholen, aber der Torwächter ist heute besonders gut aufgelegt und meistert einige ganz gefährliche Sachen. Mit diesem Resultat wird abgepfiffen. Der Sieg war verdient, der Mannschaft wird er ein weiterer Ansporn sein.

Am Freitag (Reformationsfest) ist das Pflichtspiel gegen ATV. Riesa 1. Jugend fällig. ATV. konnte ebenfalls alle bisher ausgetragenen Spiele gewinnen und dürfte daher der gefährlichste Gegner dieser Staffel sein. Aber auch hier wird Tv. Riesa alles daran setzen, um ehrenvoll abzuschneiden. GL.

•

Turnverein Gröba DT.

Handball.

Tv. Gröba verliert gegen VfL. Reichsbahn Riesa knapp 2:3 (1:2).

Die Ergebnisse, die der VfL. Reichsbahn bisher in dem Riesaer Bezirk erzielt hat, ließen der Gröbaer Elf wenig Hoffnung. Um so erfreulicher ist das Ergebnis 2:3. Das ganze Spiel litt unter den schlechten Witterungsverhältnissen außerordentlich. Der schlüpfrige Ball und Boden stellten an die Spieler hohe Anforderungen. VfL. war im Ballfangen besser und trug auch die Angriffe taktisch gut vor. Die Gröbaer Elf verfiel wieder in engmaschige Kombinationen, wodurch weitere zählbare Torerfolge ausblieben. Der Schuß der Stürmer ist ohne Zweifel gut.

Spielverlauf:

Nach Anwurf zeigen beide Mannschaften ein ausgeglichenes flottes Spiel. Hüben und drüben entstehen vor den Toren gefährliche Momente. VfL. gelingt es als ersterer unhaltbar einzusenden. Tv. Gröba drückt und versucht den Ausgleich zu erzwingen. Einen straffen Schuß aufs Tor rettet die Latte. Dann gelingt es aber doch dem Halblinken einen gut placierten Wurf anzubringen, 1:1. Kurz vor Halbzeit fällt durch den Rechtsaußen für VfL. das zweite Tor. Bei dem Stande von 1:2 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn kann der Halblinke von Gröba abermals ausgleichen. Das Tempo beider Mannschaften läßt etwas nach und man glaubt schon, daß sich beide unentschieden trennen. Zwei Minuten vor Schluß ist VfL. der glücklichere und kann den Siegestreffer landen. Mö.

•

Handball.

Sportlust Riesa 1. – Dresdner Ballspiel-Club 1. 8:3 (4:2).

Die 1. Sportlust-Handballelf brachte am Sonntag 1,15 nachmittags ihr zweites Verbandsspiel gegen DBC. 1. zum Austrag. Infolge des Regenwetters sahen dem Spiel nur wenig Sportbegeisterte zu. Die Sportlustmannschaft war den Gästen weit überlegen. Dresden trat nur mit 9 Mann an, aber am Resultat hätte sich auch bei 11 Mann bestimmt nichts geändert, im Gegenteil, Sportlust hätte sein Können mehr entfaltet, denn wenn die Sportlustelf „aufdrehte", fielen 5–6 Tore mehr. Andererseits beeinträchtigte das Wetter auch das Spiel stark. Vor allem litten Ballfang und Ballabgabe unter dem Dauerregen.

Spielverlauf: 1,15 Uhr nachmittags pfiff der Schiedsrichter das Spiel an. Vorerst zeigte das Spiel nichts Besonderes. Sportlust lag wohl dauernd im Angriff, konnte aber keinen Torerfolg erzielen. In der 8. Minute endlich erhielt May vom Linksaußen eine gute Vorlage, die er zu einem prächtigen Tor verwandelte. Nun erst kam Tempo in das Spiel. In der 10. Minute schoß Röhnert (Linksaußen) aus 20 Meter Entfernung flach und scharf das 2. Tor für Riesa. Die Dresdner versuchten oft, durchzubrechen, scheiterten aber stets an der guten Hintermannschaft der Riesaer. Bis zur Halbzeit war die Riesaer Elf noch zweimal erfolgreich. Dresden konnte kurz hintereinander durch Strafwurf 2 Tore schießen. Halbzeit 4:2.

Nach der Halbzeit erhöhte Sportlust sein Tempo etwas und erreichte dadurch in kurzen Abständen 3 weitere Tore. Und nun zeigte sich bei den Riesaern das alte Uebel. Sie waren sich ihres Sieges durchaus sicher und ließen ganz gehörig nach. Der Sturm konnte einfach nicht aus sich herausgehen, weil die Hintermannschaft sich zuviel Zeit nahm, den Sturm zu bedienen. DBC. war flink und aufmerksam, besser im Ballfang, schneller in der Ballabgabe, sie vermochten nur nicht, sich durchzusetzen. Bei einem Stande von 7:2 hatten sie noch einmal Glück durch die Unachtsamkeit Wehners, der einen Ball — auf Mann geschossen — durch die Beine ins Tor rollen ließ. Die letzten 15 Minuten zeigten nichts Besonderes mehr. Der Sturm der Sportlustelf verlor sich in Ueberkombinationen. Die Läuferreihe trainierte, ehe sie den Ball vorbrachte. Foerster wurde es in der Verteidigung zu ruhig, er ging mit vor und schoß kurz vor Schluß das 8. Tor für Riesa.

Kritik: Der Sturm der Sportlustler war gut, zeigte aber nicht sein ganzes Können. Das gleiche gilt für die Läuferreihe. Eine Ausnahme bildete nur der Mittelläufer. Ballfang und Ballabgabe ließen zu wünschen übrig, wenn auch der Regen hier sehr viel mit ausmachte. Der beste Mann im Felde war Foerster in der Verteidigung. Wehner im Tor verschuldet zwar das 3. Tor, war aber im allgemeinen gut. Bei den Dresdnern gefiel das Tempo, der bessere Ballfang und schnelles Zuspiel. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Am kommenden Sonntag fährt die Sportlustelf nach Freiberg zum Verbandsspiel gegen den Freiberger SC. Es heißt hier alles Können an den Tag zu legen, um den Sieg davonzutragen. Die Mannschaft muß mindestens mit demselben Kampfgeist ins Spiel gehen, wie gegen Ring-Greiling. SC. Freiberg kämpfte gegen Greilling unentschieden. Also: Alles dran setzen, der Sieg muß durchgesetzt werden. Sch.

•

Turngau Nordsachsen DT. (Handball).

Turnverein Zeithain e. V.

Tv. Röderau 1. Mannsch. – Tv. Zeithain 1. Mannsch. 0:2 (Halbzeit 0:1).

Gleich von vornherein legten beide Mannschaften ein schnelles Tempo vor. Die Röderauer Mannschaft wollte ihre letzte Niederlage wieder wettmachen, dagegen Zeithain seinen Sieg wiederholen. Der Platz war durch den dauernden Regen nicht in bestem Zustande. Es wäre in Zukunft besser, nicht zu spielen. Es dauerte auch nicht lange, wurde der Platz durch das Spielen immer schlechter, so daß mancher Spieler eine ungewollte Rutschpartie machte. Aber trotzdem wurde bitter um die Punkte gekämpft. Bei einem Angriff von rechts kann der Rechtsaußen durch Flachschuß das erste Tor für Zeithain erzielen. Der Röderauer Torhüter war hier nicht ganz schuldlos. Halbzeit. Jetzt hat Röderau die bessere Seite. Der gefährliche linke Flügel von Röderau kann manchen scharfen Wurf auf das gegnerische Tor abgeben, aber der Torhüter von Zeithain ist auf der Hut. Zeithain im Angriff, Röderau verwirkt eine Strafecke. Der neueingetretene Halbrechte schießt durch unhaltbaren Schuß zum zweiten Tor für Zeithain ein. Es dauert nicht lange und der Schlußpfiff ertönt. Daß manche Spieler aus dem Rahmen des Erlaubten fielen, ist bei oben erwähnten Verhältnissen leicht verständlich. Der Schiedsrichter hatte kein leichtes Amt.

Turnverein Oschatz 1. Jugend geg. Turnverein Zeithain 1. Jugend 0:1.

Die erste Jugend konnte gleichfalls beide Punkte mit nach Hause bringen. Von beiden Seiten wurde tüchtig gekämpft. Bei einer vorübergehenden Ueberlegenheit nutzt der Mittelstürmer eine Gelegenheit aus und kann zum einzigen Tor für Zeithain einsenden. Der Platz war noch nicht so schlecht. e.

•

Sportverein Nünchritz 13 e. V.

Guts Muts Meißen 1. gegen Nünchritz 1. 5:1 (3:0).

Am vergangenen Sonntag kämpften die erste Elf und die erste Jugend um die Punkte; die alte Herrenmannschaft im fälligen Rückspiel auf eigenem Platze.

Die erste Elf ging unter recht ungünstigen Spielverhältnissen in den Kampf. Da die Mannschaft schon durch die zwei gesperrten Spieler eine starke Schwächung erfahren hatte, mußte sie auch noch infolge Krankheit auf den Spiel- und Sturmführer Werner verzichten. Als Ersatz traten der alte Kämpe Hartmann, Bruno und die Jugendlichen Lunkwitz und Grosche mit an. Der Platz dürfte kaum spielfähig gewesen sein. Bei derartigem durchweichten Boden und anhaltendem Regenwetter würde dem Sport mehr gedient sein, wenn dem Publikum keine Fußballspiele vorgeführt würden. Beide Mannschaften konnten in den Wassertümpeln nur wenig spannende Momente zeigen. Die Gäste fanden sich infolge ihrer besseren Technik mit dem schlechten Boden weit besser als Nünchritz ab. Die Zuschauer kamen deshalb nicht auf ihre Kosten. Es ist zu hoffen, daß in den nächsten Spielen, wenn Werner wieder mitwirkt und Grosche sich weiter von der besten Seite zeigt, Spiele vorgeführt werden, die wieder unsere Anhänger befriedigen werden. Die Nünchritzer Spieler waren sehr eifrig. Der Eifer wog aber die bessere Technik der Gäste bei dem schweren Boden nicht im entferntesten auf. Es wird Zeit, daß die erste Elf aus den Spielen mit ihren spielstarken Gegnern, wovon einer bereits Jahre in der Liga spielte, Lehren zum besseren Können zieht. Zum Beispiel, im Ballstoppen, den Gegner entsprechend täuschen, richtiges Stellen, genaues Zuspiel usw. fehlt manchem Spieler noch einiges. Mit etwas gutem Willen wird in nächster Zeit sich vieles verbessern lassen. Das Fußballspiel wird erst rationell, wenn Körper und Geist sich gegenseitig ergänzen. Wieviel Meter brauchte die Mannschaft nicht zu laufen, wenn mehr Berechnung beim Spiel gewesen wäre? Die gut zusammengesetzte Vereinsleitung mit den tatkräftigen Mannschaftsleitern wird die Mängel bald ausgemerzt haben. S.

NSV. Alte Herren gegen Stauchitz Alte Herren 0:3 (0:0).

Wenn es auch bei der Alten Herrenmannschaft nicht zum Siege reichte, so ist es anzuerkennen, daß sich die älteren Sportsbrüder bei den sehr schlechten Wetter- und Bodenverhältnissen restlos der deutschen Sportsache zur Verfügung stellten. S.

Vorschau der 1. Elf für nächsten Sonntag!

Sonntag, den 2. November, fährt die 1. Mannschaft nach Dresden, um auf den Koschützer Höhen das fällige Verbandsspiel gegen Süd-West auszutragen. Malei.

Ein 18facher Rekordschwimmer,

Herbert Heinrich-Leipzig, dem es am 26. Oktober gelang, seine eigene deutsche Bestleistung im 200-Meter-Crawl-Schwimmen um 1,1 Sekunde auf 3:44,9 zu verbessern. Mit diesem Siege hat er seinen 35. Rekord aufgestellt.

Jugendbewertung.

NSV. 1. Jugend gegen NSV. 1. Jugend 4:1.

Die Elite des Vereins ist seine Jugend. In beiden Jugendmannschaften herrscht ein guter Sports- und Korpsgeist. Mit diesen guten Eigenschaften brachte es die erste Jugend fertig, ihren spielstärksten Gegner, die erste Jugend vom NSV., mit 4:1 glatt zu schlagen. Noch mancher Gegner wird im Spiel mit diesen Mannschaften sich geschlagen bekennen müssen. S.

•

Endgültige Aufstellung der deutschen Länderelf.

Für den Länderkampf Deutschland–Norwegen, der am 2. November stattfindet, haben sich in der Aufstellung der deutschen Ländermannschaft viele Schwierigkeiten ergeben. Hoffentlich sind diese nun völlig behoben. Die deutsche Mannschaft, der man nicht auf allen Punkten das beste Vertrauen schenkt, wird sich dem nordischen Gegner wie folgt stellen:

Jacob (Regensburg)
Schütz (Eintracht Frankfurt) — Weber (Kurhessen Kassel)
Kauer (Tenn.-Bor. Berlin) — Münzenberg (Alemannia Aachen) — Wendl (München 1860)
Albrecht (Fort. Düss.) — Lachner (Mü. 1860) — Hohmann R. (V/L. Benrath) — Holmann (DSC.) — Straßburger (Duisb. Spv.).

Der norwegische Fußballverband hat im großen und ganzen bei der Aufstellung seiner Länderelf die Spieler berücksichtigt, die den 1:0 Sieg gegen Dänemark herausholten.

•

Leichtathletik-Tagung in München.

Der Leichtathletik-Ausschuß der DSB. tagte am Sonntag in München. Die Vereinbarungen der beiden Vertreter der DSB. in der Arbeitsgemeinschaft DSB.–DT. in Sachen gemeinschaftlicher Meisterschaften wurden gutgeheißen. Die Frauenmeisterschaften werden für Magdeburg, die Waldlaufmeisterschaft für Hannover und die Gehermeisterschaft für München beantragt.

Die wichtigsten Termine für 1931 sind: 12. April: Waldlaufmeisterschaft der Landesverbände. 26. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft. 3. Mai: Jugendtag. 7. Juni: Großstaffelläufe. 20. Juni: Vierverbändekampf. 28. Juni: Kreis-, Bezirks- und Gaumeisterschaften. 11. und 12. Juli: Meisterschaften der Landesverbände. 1. und 2. August: Deutsche Männer- und Frauenmeisterschaften. 30. August: Länderkampf gegen Frankreich in Paris. 4. Oktober: Deutsche Meisterschaft im 50 Kilometer-Gehen.

In der Frage der Beteiligung an den Olympischen Spielen in Los Angeles war man der einmütigen Ueberzeugung, daß eine sachgemäße Vorbereitung notwendig ist. Die Lösung dieser Frage hängt allerdings von den Beschlüssen des deutschen Athletikausschusses am 15. November in Berlin ab. Die deutsche Höchstleistungsliste wurde der internationalen Norm angepaßt.

•

Tagungen der drei Skikreise im SBS.

Der Kreis Vogtland im SBS. hielt am Sonntag in Plauen seine Hauptversammlung ab. Wie im Bericht des Vorstandes bereits mitgeteilt worden war, sind Schritte unternommen worden, um eine Verbesserung des Verkehrs und die Schaffung einer Waldkarte für Skifahrer herbeizuführen. Auch sollen verbilligte Nachtquartiere ermöglicht werden. Oberlehrer Ziegener wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden wieder gewählt. Den Posten des 2. Vorsitzenden erhielt Meyer, Falkenstein. Wesentlich ist, daß die Jahressteuer von bisher 3 Mk. auf 2.70 Mk. herabgesetzt wurde. Tagungsort der nächsten Vertreterversammlung ist Greiz.

Die Kreisläufe finden am 11. Januar 1931 in Erlbach im Vogtland statt. Die Kreisjugendläufe werden am 1. Februar in Markneukirchen ausgetragen. Der 40-Kilometer-Dauerlauf führt am 23. Februar von Mühlleiten nach dem Aschberg. Er wird als verbandsoffen ausgeschrieben und dem SBS. als Verbandslauf empfohlen. Die Waldläufe sollen im Herbst 1931 in Markneukirchen durchgeführt werden.

In Dresden tagte der Kreis Osterzgebirge im SBS. und gedachte eingangs seiner Sitzung der Toten aus seinen Reihen, die das verflossene Jahr gefordert hat. An wichtigen Beschlüssen ist zu erwähnen, daß dem 1. Vorsitzenden als Hauptvertreter bei SBS.-Versammlungen alle Stimmen zuerteilt werden. Auch der Osterzgebirgskreis ermäßigte den Kreisbeitrag um 30 Pfg., um der wirtschaftlich schlechten Lage seiner Vereine Rechnung zu tragen. Dem Geisinger Wintersportverein wurde abgeraten, an den Neubau einer Mammut-Schanze zu gehen, da die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage keinerlei Unterstützung von irgendwelcher Seite in Aussicht stelle. Dem SBS. wird der Vorschlag unterbreitet, die Kreisvertreterversammlungen vor der SBS.-Tagung und diese wieder vor der DSB.-Versammlung durchzuführen, sodaß eine Verschleppung von wichtigen Anträgen nicht mehr möglich ist.

An Wettkämpfen führt der Kreis Osterzgebirge im SBS. folgende durch: 1. Schneesonntag: Springen am Weißen Hirsch, Dresden, Stechgrundschanze. 4. Januar 1931 Kreis-Gelände- und Sprunglauf in Hermsdorf–Rehefeld. 11. Januar 1931 Kreismeisterschaften im Lang- und Sprunglauf in Geising-Altenberg. Gleichzeitig Skimeisterschaften der T. G. Dresden. 1. Februar 1931 40 Kilometer-Staffellauf (5 Mann), verbunden mit 40 Kilometer-Dauerlauf in Altenberg.

In Chemnitz fand ebenfalls am Sonntag die Jahresversammlung des Kreises Westerzgebirge im SBS. statt. Dem Andenken des so tragisch in den Alpen ums Leben gekommenen Verbandsvorsitzenden Dr. Seyfarth, Chemnitz, wird der SBS. einen Gedenkstein errichten. Die Skizunft Keilberg hat einen Jungmannen-Pokal für den Dr. Seyfarth-Gedächtnislauf gestiftet. Die nächstjährigen Kreiswettläufe finden in Geyer im Erzgebirge statt. Der Kreisjugendtag wird am 14. und 15. Februar in Oberwiesenthal durchgeführt. Ein Kreis-Jugendwettlauf verbunden mit kreisoffenem Springen ist für den 8. Februar in Neuhausen im Erzgebirge vorgesehen worden. Dort wird auch in diesem Winter der 18 Kilometer-Schwartenberglauf ausgetragen. In eingehender Aussprache beschäftigte man sich mit den Beziehungen zur Deutschen Turnerschaft. Ueber diesen Punkt wird man demnächst nochmals beraten.

Wasserstände		27. 10. 30	28. 10. 30
Moldau:	Kamaik	+ 28	+ 47
	Modran	– 32	+ 10
Eger:	Laun	+ 51	+ 45
Elbe:	Nimburg	+ 50	+110
	Brandeis	+ 71	+156
	Melnik	+ 70	+110
	Leitmeritz	+ 98	+111
	Aussig	+ 72	+ 89
	Dresden	– 68	– 8
	Riesa	+ 2	+ 52